MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

404 (2.9.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-353934

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/21, Meerfeldstraße 13, N 6 Friedrichsring 4, Fe Hauptstraße 63, W Cappanerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Millimeterzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe | Dienstag, 2. September 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 404

Eine Viertelmillion Wahlkampf-Versammlungen

Eine Uebersicht über das Versammlungsprogramm der Parteien

Worte-Trommelfeuer

Telegraphische Meldung

Berlin, 2. September.

Wir sind mitten im Wahlkampf. Die Parteien haben ihre Kandidaten zum größten Teil bereits nominiert und ihre Wahlprogramme, die allerdings während des Kampfes leicht noch diese oder jene Aenderung erfahren können, formuliert. Die ersten großen programmatischen Wahlversammlungen haben bereits stattgefunden. In immer dichterer Folge wird nun eine Wahlversammlung die andere jagen. Die größte Zahl der Wahlversammlungen wollen — wenigstens nach ihren Ankündigungen — in diesem Wahlkampf die Kommunisten veranstalten. Sie behaupten, daß sie diesmal mehr als 100000 Wahlversammlungen organisieren werden. Das ist fast doppelt so viel wie im letzten Wahlkampf und fast so viel wie die übrigen Parteien zusammen.

Man muß dieser Ankündigung skeptisch gegenüberstehen. Eine so gewaltige Zahl von Wahlversammlungen erfordert in erster Linie außerordentlich große Geldmittel. Nun gilt im Augenblick die finanzielle Lage der kommunistischen Partei nicht weniger als rosig. Man kennt die Schwierigkeiten des kommunistischen Zentralorgans, der „Roten Fahne". Man weiß, daß die „Rote Hilfe" ihre Zahlungen im wesentlichen bereits eingestellt hat und kaum noch die notwendigsten Unterstützungen zahlen kann. Auch die Parteikasse selbst dürfte ziemlich leer sein. Die Frage ist also, wieviel Mittel die Kommunistische Internationale der deutschen Tochterpartei zur Verfügung stellen kann. Aber auch hier darf man die Erwartungen nicht allzu hoch spannen, denn auch in Rußland ist zur Zeit das Geld knapper denn je. Die Zahl von 100 000 Wahlversammlungen stellt also wohl eine suggestive Uebertreibung dar. Allerdings darf man nicht vergessen, daß die Kommunisten mit außerordentlicher Intensität in den Betrieben selber arbeiten und dort kleine Wahlversammlungen abhalten. Wenn man diese mit in die Zahl der Wahlversammlungen einrechnet, kann in der Tat vielleicht die Ziffer von über 100 000 Versammlungen erreicht werden.

An zweiter Stelle dürften die Sozialdemokraten stehen. Die sozialdemokratische Parteileitung verfügt über einen so gut funktionierenden Apparat, daß sie es nicht nötig hat, von der Zentrale aus einen Organisationsplan für den Wahlkampf aufzustellen, soweit die Veranstaltung von Versammlungen in Frage kommt. Das übernehmen die einzelnen Wahlkreisorganisationen selbständig. Sie erhalten lediglich die notwendigen Programmdirektiven und Wahlparolen, sowie die taktischen Anweisungen aus der Parteizentrale. Auch die sozialdemokratische Partei dürfte es in diesem Wahlkampf, in dem für sie verhältnismäßig viel auf dem Spiel steht, auf mindestens 50 000 Versammlungen bringen.

An dritter Stelle stehen die Nationalsozialisten. Sie haben offiziell angekündigt, daß sie mindestens 84000 Versammlungen abhalten werden. Da hier die Organisation noch an manchen Punkten konzentriert ist und im wesentlichen von Hitler und Goebbels geleitet wird, dürfte diese Ziffer, wenn sie auch etwas agitatorisch übertrieben ist, im wesentlichen stimmen, zumal die Nationalsozialisten diesmal mit ganz besonderem Eifer ihren Wahlkampf auf dem flachen Lande austragen wollen.

Diese drei Parteien zusammen würden also bereits mindestens 184000 Wahlversammlungen abhalten. Rechnet man dazu noch 15 000 Wahlversammlungen für die Deutschnationalen unter Führung von Hugenberg, die allein in Berlin 300 Versammlungen abhalten wollen, mindestens ebensoviel Versammlungen für die Deutsche Volkspartei und etwa 20 000 für das Zentrum, so ergeben sich weitere 50 000 Versammlungen. Hierzu kommen schließlich noch etwa 3000 Versammlungen der Staatspartei und die Versammlungen der übrigen kleineren Parteien, die auch insgesamt auf etwa 15 bis 20 000 geschätzt werden müssen, so werden wir insgesamt mit einer Viertelmillion Wahlversammlungen zu rechnen haben. — Ein Zeichen für die außerordentliche Intensität und Härte, mit der der Wahlkampf diesmal durchgeführt wird.

Die polnische Hafenfrage

Eine Note Danzigs an den Völkerbundskommissar

Telegraphische Meldung

Danzig, 2. Sept.

Die Antwort Danzigs auf die polnische Stellungnahme zu der Danziger Note in der Frage des Konkurrenzhafens Gdingen ist gestern dem Hohen Kommissar des Völkerbundes zugeleitet worden. Die Note setzt sich im einzelnen mit den polnischen Behauptungen auseinander und führt insbesondere den Beweis, daß die polnische These von der Notwendigkeit zweier Häfen für den Außenhandel Polens nicht zu halten ist. In der Danziger Antwort wird eine Außenhandelskalkulation für Polen aufgestellt, aus der hervorgeht, daß dieser Außenhandel im Höchstfalle 11 Millionen erreichen kann, während das Fassungsvermögen des Danziger Hafens 12 Millionen mindestens betrage, und das von Gdingen nach den polnischen Plänen auf 15 Millionen Tonnen gebracht werden soll.

Es bestehe auch keine Aussicht, daß der seewärtige Verkehr Polens in Zukunft eine Steigerung erfahre. Im Gegenteil sei anzunehmen, daß die polnische Ausfuhr immer mehr über die Landgrenzen geht, je mehr Handelsverträge mit den europäischen Staaten abgeschlossen werden. Polen habe den Charakter eines Binnenhandelsstaates.

Die Danziger Note geht dann noch auf die Behauptung Polens, daß der Danziger Antrag auf Entscheidung durch den Hohen Kommissar einen Eingriff in die polnische Souveränität bedeute, ein und stellt fest, daß Polens Verhalten weder mit dem Begriff des Fair play, noch mit dem Rechtsstandpunkt vereinbar sei. Danzig verlange nur die Durchführung einer Entscheidung des Völkerbundskommissars. Dagegen bedeute das Verhalten Polens einen Vorstoß gegen die wirtschaftliche und politische Selbständigkeit Danzigs. Der Antrag Danzigs, Polen zur Innehaltung der vertraglichen Verpflichtungen einer vollen Ausnützung des Danziger Hafens zu veranlassen, wird daher im vollen Umfange aufrechterhalten.

Verhaftung eines Deutschen in Polen

Telegraphische Meldung

Danzig, 2. Sept.

Nach einer amtlichen Mitteilung ist am Sonntag der Danziger Staatsangehörige Theodor Sukowski von der polnischen Polizei auf dem Bahnhof in Dirschau in dem Augenblick, als er mit seiner Frau nach Danzig fahren wollte, verhaftet worden. Ueber die Gründe der Verhaftung des Sukowski wurden Angaben nicht gemacht. Der Senat hat die auswärtige Vertretung Polens in Danzig gebeten, den Sachverhalt aufzuklären und möglichst eine umgehende Freilassung des Verhafteten zu erwirken.

„Mißverständnis" bei den Nationalsozialisten

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. Sept.

Adolf Hitler ist gestern in aller Frühe aus München in Berlin eingetroffen, um in den schweren Konflikt einzugreifen, der sich zwischen den Sturmabteilungen und der politischen Leitung entspann und der seinen drastischen Ausdruck in dem Ueberfall auf das Büro des Dr. Goebbels gefunden hat. Die polizeilichen Ermittlungen haben inzwischen bestätigt, daß die blutige Schlägerei nicht, wie es anfänglich von der Gauleitung dargestellt worden ist, von den sogenannten „revolutionären Nationalsozialisten" Strasserscher Richtung inszeniert wurde, sondern zwischen Angehörigen der Sturmabteilungen und der Schutzgarde des Dr. Goebbels sich abgespielt hat. Die Schutzstaffelwache, die aus fünf Mann bestand, ist von der Uebermacht der Angreifer durch Stuhlbeine, Gummiknüppel und Stahlruten in ernster Weise mißhandelt worden. Die

20 Attentäter werden durch den Schnellrichter abgeurteilt

werden. Ein Verfahren wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung haben sie indes nicht zu erwarten, weil die Partei, um diese peinlichen internen Vorkommnisse nicht vor Gericht aufrollen zu müssen, auf einen Antrag verzichtet hat.

Im übrigen scheint es, daß bereits Verhandlungen eingeleitet wurden, um die Sturmabteilungen durch besondere Zusicherungen zu besänftigen. Darauf läßt auch eine Erklärung des Hauptmanns Stennes schließen, der dem „Lokal-Anzeiger" zufolge der polizeilichen Darstellung gegenüber erklären läßt, es könne von einer „Meuterei" keine Rede sein. Nach der höchst eigenartigen Behauptung des Führers der S.A.-Leute habe es sich um ein „Mißverständnis" gehandelt. Eine Dienststelle der Nationalsozialistischen Partei, die dazu nicht befugt gewesen sei, habe der Wachabteilung Befehle gegeben, die den Aufträgen, die der Ablösungsabteilung erteilt worden sind, zuwiderliefen. Da beide Abteilungen der Ueberzeugung gewesen waren, die ihnen erteilten Weisungen unbedingt durchführen zu müssen, seien sie aufeinander geprallt. Das müsse eher als

ein Beweis der unbedingten Disziplin innerhalb der Partei

angesehen werden.

Hitler als Schiedsrichter

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. Sept.

Im Kriegervereinshaus hat dann Hitler gestern versucht, den Streit zwischen den nationalsozialistischen Sturmabteilungen und der Berliner Gauleitung zu schlichten. Die fünf Standarten der Berliner S.A. hatten vor dem Beginn der allgemeinen Wahlversammlung Sonderberatungen abgehalten. Sie marschierten geschlossen an.

Der „Vorwärts", der sich offenbar durch einen Horchposten über die Vorgänge im Versammlungslokal hat unterrichten lassen, weiß mitzuteilen,

daß Hitler den versammelten S.A.-Leuten in einer kurzen Ansprache versichert habe, die Differenzen würden in ihrem Sinn bereinigt werden. Ein Befehl über den Inhalt der Einigung werde noch im Lauf des heutigen Tages herauskommen. Zwei Tage Wahlarbeit seien durch den Streit versäumt worden und müßten in zwei Nächten nachgeholt werden.

Nach Hitler sprach Dr. Goebbels, der gleichfalls aufforderte, alle Kräfte zusammenzufassen. Das Schlußwort hatte der Führer der Sturmabteilung Ost, Stennes. Ueber die Einigung verlautet, daß die Forderung der Sturmabteilung auf Bezahlung bewilligt worden sei. Immer nach dem „Vorwärts", dem wir die Verantwortung für seinen Bericht überlassen müssen, würden die Berliner Abgeordneten der Nationalsozialisten in Zukunft angehalten sein, von ihren Diäten 300 ℳ an die Sturmabteilungen abzuführen, was also im Grunde einer Geldstrafe gleichkäme.

Die „Rote Fahne" behauptet, daß der oberste Sturmabteilungsführer, Hauptmann von Pfeffer, von Hitler abgesetzt worden sei und daß Hitler selbst die Leitung der S.A. übernehmen werde. Während der Dauer der Versammlung war das Kriegervereinshaus von einem starken Polizeiaufgebot umstellt.

Bezeichnend ist übrigens, daß in den Straßen Berlins Handzettel der „oppositionellen S.A.-Leute vom Sturm 9" verteilt werden, in denen es heißt: „Wir stimmen nicht in allen Fragen mit den Kommunisten überein, aber wir werden ihnen dennoch unsere Stimmen geben, weil wir glauben, daß sie eine ehrliche Arbeiterpartei sind."

Reichswehr und „Manövergäste"

Zum Fall Amlinger

Von unterrichteter Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

Generaloberst Heye hat nun von der Reichsregierung die Erlaubnis erhalten, sein Rücktrittsgesuch für Ende November einzureichen. Bei dieser Gelegenheit versicherten die zuständigen Stellen nochmals, daß es sich bei diesem Rücktritt um rein persönliche und familiäre Gründe des derzeitigen Leiters der deutschen Reichswehr handelt. Leider entwickelte sich aus einer Mäkelspinnerei, die unterirdisch wohl auch etwas mit dem Wahlkampf zu tun hat, eine politische Auseinandersetzung, die nicht zur Ruhe kommen will. Immer noch wird in der Presse, auch in bürgerlichen und reichswehrfreundlichen Blättern, behauptet, daß bei der Nachfolge des Generalobersten Heye nicht die militärische Eignung, sondern die außenpolitische Einstellung, kurz herausgesagt, die Sowjetfreundlichkeit ausschlaggebend sein werde. Dieses alte Gerücht, neuerlich aufgegriffen und außerdem von der französischen Presse, führte zu den wildesten Behauptungen und Kombinationen, und der ganze Vögenbau erhielt eine gewisse Untermauerung durch den Fall Amlinger.

Der tragische Absturz des Rittmeisters Amlinger und der noch tragischere Freitod seiner jungen Frau mußten herhalten, um das Märchen von organisierten Ausbildungskursen für Reichswehroffiziere in Sowjetrußland aufs Tapet zu bringen. Der Fall Amlinger schien sich wirklich wie das fehlende Glied einer Verschwörungsgeschichte in die Gerüchte über die „Revanchepolitik des Reichswehrministeriums" einzufügen. Triumphierend verkündete das Pariser „Journal", Amlinger habe eben zu den Offizieren gehört, die „im Auftrag des Generalstabes der Reichswehr in Rußland den nach dem Vertrag von Versailles für Deutschland verbotenen Luftdienst organisieren". Das Reichswehrministerium konnte mit einer ganz eindeutigen Widerlegung aufwarten: Amlinger hatte seit einem Jahre nicht mehr dem Offizierskorps der Reichswehr angehört. Zwischen dem Privatmann Amlinger und der Reichswehr bestanden keinerlei Beziehungen. Sein Aufenthalt in Rußland war eine Privatangelegenheit, mit der die Reichswehr oder irgendeine andere deutsche Instanz nicht das Geringste zu tun hatte. Das Steinwerfen gegen das Reichswehrministerium ging aber weiter. Minister Groener hatte natürlich nicht abgeleugnet, daß deutsche Offiziere des öfteren zu Manövern der russischen Armee eingeladen werden und dieser Aufforderung, wie dies ja bei allen Staaten üblich ist, Folge leisten. Diese offene Darstellung hat aber zu dem merkwürdigen Vorwurf gegen das Ministerium geführt, warum es denn unterlassen habe, die Militärattachés Frankreichs, Belgiens und Polens zu den diesjährigen Manövern einzuladen. Nachdem das Ministerium prompt erwidert hatte, daß diese drei Staaten auch keine deutschen Offiziere bei ihren eigenen Manövern zugelassen hätten, wird nun wiederum gegen die ganze Einrichtung der Militärattachés Sturm gelaufen. Es sei doch sinnlos, so wird gesagt, daß eine Armee, die das Land gegen Feinde verteidigen soll, diese möglichen Feinde selbst zu sich einlädt, damit sie besser lernen, wie man diese selbe Armee schlägt. Die ganze Einrichtung sei nichts anderes als amtlich zugelassene Spionage.

Dieser alte Streit über den Wert und Sinn der Militärattachés, der schon bei der Gesandtschaftsfrage entbrannte, wird also jetzt hinsichtlich der „Manövergäste" neu entfacht. Vom deutschen Standpunkt aus wäre, so wie die Dinge heute liegen, dazu folgendes zu sagen: Deutschland ist auf kriegstechnischem Gebiet durch Versailles so vielfach behindert, daß es sich nur im Auslande über Neuerungen und Fortschritte unterrichten kann. Unterrichtet sein aber muß die Wehrmacht über diese Dinge, sonst kann sie keine Verteidigung vorbereiten und gibt damit das ohnehin fast waffenlose Land ahnungslos den furchtbaren Kriegsmitteln der Gegenwart preis. Ebenso ist gerade der Kampf für die Abrüstung, in dem das abgerüstete Deutschland in vorderster Reihe

MARCHIVUM

steht, nur zu führen, wenn man eine wirkliche Kenntnis der fremden Rüstungen besitzt. Und umgekehrt besteht für Deutschland noch ein anderer Grund, die gegenseitige Zusendung von Manövergästen zu befürworten und zu fördern: Wenn der französische, belgische und polnische Generalstab Gelegenheit nähme, seine Offiziere zu den deutschen Manövern abzukommandieren — die Einladung wäre sofort da, wenn sie auf Gegenseitigkeit beruht — so könnten die fremden Herren sich endlich einmal durch Augenschein überzeugen, wie ungefährlich für ihr Land diese deutschen Tanks aus Pappe und Leinwand, diese Flugabwehr gegen Flugzeuge, die wir nicht bauen dürfen, sind und wie sehr die Hetzereien gegen eine angebliche heimliche Aufrüstung Deutschlands der Berechtigung entbehren. Die führenden Stellen der deutschen Reichswehr sind also durchaus für den Austausch von Manövergästen, weil wir nichts zu verbergen haben und ehrlich den Frieden und die allgemeine Abrüstung wünschen.

Der Reichskanzler Brüning zur Wirtschaftslage

Telegraphische Meldung

Mülheim (Ruhr), 2. September.

Reichskanzler Dr. Brüning sprach gestern in einer Kundgebung des Zentrums in der Mülheimer Stadthalle. Wir heben, so führte der Reichskanzler u. a. aus, nach Annahme des Youngplanes vor einem Einschnitt in der Geschichte, der von allergrößter Wichtigkeit für uns ist. Jetzt kommt es darauf an, daß das deutsche Volk, die deutsche Demokratie, in der Lage ist, diese finanzpolitische Freiheit auch zum Wohle des deutschen Volkes, der deutschen Wirtschaft und des deutschen Vaterlandes auszunutzen.

In einer Betrachtung über die deutsche Wirtschaftslage betonte der Reichskanzler, daß diese durchaus nicht so ungünstig sei, wie sie von Zweckpessimisten dargestellt werde.

Deutschland könne durch die Senkung der Rohstoffpreise nur gewinnen, da es ein Land industrieller Veredelungswirtschaft sei. Die deutsche Handelsbilanz weise die Konsequenzen dieser Entwicklung bereits auf. Deutschland habe in den letzten Monaten einen Ausfuhrüberschuß gehabt, wie er noch nicht zu beobachten gewesen sei. Deutschland habe die Reparationen in den letzten Monaten hochentwickelt nicht mehr allein aus den neuen Anleihen bezahlt, sondern zu 60 v. H. aus dem reinen Ausfuhrüberschuß bezahlen können. Schließlich wandte sich der Redner noch gegen diejenigen Parteien, die die nationale Parole auf ihre Fahne geschrieben hätten, nur um das Chaos herbeizuführen und durch die Katastrophe die Rückkehr zu früheren Zeiten zu erreichen.

Mit den Worten: „Nicht Katastrophen und Experimente, sondern Ordnung, nicht Phrasen und Versprechungen, sondern Wahrheit, das ist die Parole des 14. September" schloß der Redner seine Ausführungen, für die er lebhaften Beifall erntete.

Curtius wieder wohlauf

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. September.

Reichsaußenminister Dr. Curtius, der sich ein paar Tage Ruhe gönnte, ist von seiner Erkrankung wieder vollkommen hergestellt.

Dr. Curtius wird sich in einigen Tagen nach Genf begeben. Das Kabinett tritt im Laufe des morgigen Tages zusammen, um die Vorbereitungen für die bevorstehende Tagung zu treffen. Der Kanzler, der noch heute in einer Wahlversammlung in Aachen spricht, wird morgen früh zurückerwartet. Mit ihm werden Reichsinnenminister Wirth und der Minister Treviranus morgen sämtliche Kabinettsmitglieder in Berlin versammelt sein.

Memeler Landtagswahl am 19. Oktober

— **Memel**, 2. September. In einer Sonderausgabe des Amtsblattes des Memelgebiet werden die Wahlen für den neuen Landtag, den Gouverneur und den Präsidenten des Direktoriums des Memelgebiets auf den 19. Oktober d. J. festgesetzt.

Die Andree-Tragödie

Telegraphische Meldung

— **Stockholm**, 1. September.

Der Leiter der Expedition, die die Leichen Andrées und seiner Begleiter auf der „Bratvaag" heimwärts führt, der Norweger Dr. Horn, hat Pressevertretern erklärt, daß die Gerüchte, nach denen die Leichen gut erhalten seien, leider sehr übertrieben sind. Der Kopf Andrées ist vom Rumpf völlig getrennt, von seinen Begleitern sind nur die Skelette übrig. Andrée konnte man erst identifizieren, nachdem das Tagebuch in seiner Tasche gefunden worden war.

Man nimmt an, daß die Expedition Andrées infolge Ermattung untergegangen ist. Unter den gefundenen Gegenständen befindet sich sehr viel Munition, woraus man schließt, daß die Expedition Möglichkeiten zum Verproviantieren gehabt habe, daß aber wegen der Ermattung diese Möglichkeiten nicht ausgenutzt wurden. Die Instrumentenkästen, die Dr. Horn gefunden hat, sind noch nicht aufgetaut und konnten bisher nicht geöffnet werden. Das Tagebuch ist ein einziger Eisklumpen, doch glaubt Dr. Horn, daß die meisten Aufzeichnungen entziffert werden können. Ein Berichterstatter meldet, das Buch sei nur eine Fortsetzung und umfasse nur ein paar Seiten. Dr. Horn glaubt, daß auf der Insel Bitön noch weitere Funde gemacht werden können und schlägt für die allernächste Zeit eine neue Expedition vor.

Der gegenwärtig in Tromsö weilende österreichische Professor Stern hat sich angeboten, die Gegenstände in natürlicher Farbe zu photographieren.

Die „Bratvaag" in Tromsö

Telegraphische Meldung

— **Stockholm**, 2. Sept.

Der Dampfer „Bratvaag" mit den Gebeinen der Mitglieder der Andrée-Expedition ist heute früh um 9 Uhr in Tromsö eingetroffen und, wie der Sonderberichterstatter der schwedischen Telegraphenagentur drahtet, auf der Reede vor Anker gegangen. Offizielle Empfangsfeierlichkeiten finden nicht statt.

Um ½11 Uhr vormittags wurden die beiden provisorischen Särge mit den Gebeinen von der Mannschaft des Dampfers an Land getragen, auf einen Leichenwagen gesetzt und zu einem Krankenhaus gebracht, wo Professor Hadrés sie später untersuchen soll. Matrosen des Regierungsdampfers „Michael Sars" stellten eine Ehrenwache. Im Leichenzuge folgten u. a. die Besatzung der „Bratvaag", die wissenschaftlichen Kommissionen, die Aerzte und die Ortsbehörden. Es bestätigt sich jetzt,

daß der Kopf Andrées fehlt.

Alles deutet darauf hin, daß Andrée länger als seine Kameraden gelebt hat. Die Expeditionsteilnehmer scheinen durch Uebermüdung und Kälte den Tod gefunden zu haben. Das Tagebuch Andrées soll nur 1½ Seiten umfassen und die Fortsetzung eines noch nicht gefundenen darstellen. Die Schrift des Tagebuches soll völlig unleserlich sein.

Aus dem Logbuch geht hervor, daß die Ballonfahrt nur wenige Tage gedauert hat. Dieses Buch umfaßt eine Zeit von etwa zwei Monaten. Der Dampfer „Isbjörn" ist mit einer schwedisch-norwegischen Expedition bei Bitö eingetroffen, wo der Fundplatz näher untersucht werden soll.

Die Verhaftung Jack Diamonds

Telegraphische Meldung

Aachen, 2. September.

Der D-Zug 54, mit dem der „König der Newyorker Unterwelt" Jack Diamond, in Deutschland eingereist war, traf hier gegen Mitternacht ein. Diamond wurde von der Aachener Kriminalpolizei, die mit einem stärkeren Aufgebot im Bahnhof abgesperrt hatte, festgenommen und zwar bei der Paßrevision. Er wurde dann dem Polizeigefängnis zugeführt. Bis zur Erledigung der Auslieferungsverhandlungen wird er in Haft bleiben. Diamond hatte etwa 15 000 ℳ Bargeld bei sich. Die Festnahme ist übrigens auf die tätige Mitarbeit zweier großer Nachrichtenbüros und der Presse zurückzuführen.

*

Die Verhaftung des amerikanischen Bankräubers Jack Diamond ist nach der Meldung eines Mittagsblattes auf eine Anzeige der amerikanischen Botschaft zurückzuführen. Auf die Meldung, daß Jack Diamond in Antwerpen von Bord gegangen sei und auf einem Paß mit deutschem Visum reiste — als Reiseziel war Magdeburg angegeben —, ließ der amerikanische Botschafter den deutschen Behörden mitteilen, daß er ein Auslieferungsgesuch an die deutschen Behörden vorbereite. Die Auslieferung wird wegen der Ermordung eines Newyorker Kassenboten begehrt.

Letzte Meldungen

Schwerer Unfall eines Wattfuhrwerks

— **Kuxhaven**, 1. September. Ein schwerer Unfall hat sich gestern in Watt ereignet. Der erste einer Reihe von Wattwagen, die nach Neuwerk gehen sollten, schlug im sogenannten Buchtloch in der Strömung um. Die Insassen stürzten ins Wasser, wobei zwei von ihnen, Mutter und Tochter ertranken. Die Tochter ertrank, die Mutter konnte gerettet werden.

Polnische Entschuldigung

— **Lodz, 1. September.** Der Stadtstarost sprach gestern im deutschen Konsulat vor, um im Namen des Wojwodens das Bedauern über den Zwischenfall vor dem Konsulat auszusprechen. Der Starost gab hierbei die Versicherung ab, daß die an diesen Vorfällen Schuldigen festgenommen und bestraft werden würden.

Hearst aus Paris ausgewiesen?

— **Paris**, 2. September. Der „Figaro" fragt: Ist es wahr, daß der amerikanische Zeitungsverleger Hearst, der in einem Pariser Hotel abgestiegen ist, gestern nachmittag um 2 Uhr einen Ausweisebefehl erhalten hat? Bekanntlich, so erklärt der „Figaro", war Hearst beschuldigt worden, die Beschaffung des französisch-englischen Flottenkompromisses zum Zwecke der Veröffentlichung begünstigt zu haben.

Die Friedensverhandlungen in Indien gescheitert?

— **London**, 2. September. „Daily Telegraph" berichtet aus Allahabad: Die beiden liberalen Führer Sapru und Jayakar, die am Samstag und Sonntag im Gefängnis von Naini eingehend mit den beiden Nehrus beraten, haben sich mit einem an Gandhi gerichteten Brief der Nehrus nach Puna begeben. Es verlautet, daß die beiden Nehrus unnachgiebig sind, sodaß die Verhandlungen gescheitert sind. Es ist zu befürchten, daß jetzt die Einstellung der Bewegung des zivilen Ungehorsams von seiten des Kongresses äußerst unwahrscheinlich ist.

Schiffszusammenstoß in den Vereinigten Staaten — 10 Tote

— **Washington, 2. September.** Infolge eines Zusammenstoßes mit dem Frachtdampfer „Admiral Nelson" ging eine hiesige Fischerbarke unter, wobei der Kapitän und neun Mitglieder der Mannschaft ertranken.

Trevirانus im Wahlkampf

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. Sept.

In einer von den Konservativen veranstalteten Wahlversammlung am Niederrhein, in der der frühere Abg. von Dryander das Hauptreferat hatte, machte ein Stahlhelmer einen beleidigenden Zwischenruf gegen den Minister Treviranus. Dieser Vorgang hat jetzt ein eigenartiges Nachspiel gefunden. Nach einer Meldung des Hugenbergschen „Tag" verbreitete nämlich der Stahlhelm Landesverband Westfalen eine Erklärung, in der darauf hingewiesen wird, daß Herr von Dryander wegen jenes Zwischenrufs den Stahlhelmer bei der Staatsanwaltschaft wegen Verletzung des Republikschutzgesetzes angezeigt und darüber hinaus den preußischen Justizminister besonders auf den Fall aufmerksam gemacht habe. Der Landesverband hat daraufhin den sofortigen Ausschluß des Abgeordneten Geheimrat von Dryander aus dem Stahlhelm beantragt.

*

Der Berliner Korrespondent des polnischen „Ilustrowany Curjer Codzienny" hat seinem Bericht über den Artikel des Ministers Treviranus in der „Berliner Börsenzeitung", der eine Antwort auf die bekannten Ausführungen Poincarés darstellt, die Bemerkung hinzugefügt, daß die Krankheit, von der Treviranus spreche, vollständig der ähnle, der Deutschland vor 1914 verfallen gewesen sei. Es scheine, daß man eines Tages zur Heilung dieser Krankheit dieselben Mittel werde anwenden müssen wie vor 18 Jahren.

Wie die „Börsenzeitung" hierzu feststellt, ist der Autor dieser unverblümten Kriegshetze der übelberüchtigte Journalist Heller, gegen den bereits einmal ein Ausweisungsverfahren wegen grober Beleidigung des Reichspräsidenten von Hindenburg schwebte. Heller ist damals seinem Schicksal nur dadurch entgangen, daß er de, und wehmütig Abbitte leistete. Heute meint er offenbar, keine Rücksichten mehr üben zu brauchen.

Pariser Stimmungsmache

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y **Paris**, 2. Sept.

Das nationalistische „Echo de Paris" nennt die letzten Ausführungen des Ministers für die besetzten Gebiete, Treviranus, in der „Berliner Börsenzeitung" unglaublich schwach. „Die Deutschen mögen den Versailler Vertrag genau so respektieren, wie Frankreich den Frankfurter Vertrag beobachtet hat." Mehr verlange in Frankreich niemand. Eine derartige Sprache aber, wie sie Treviranus führe, bestätige, was seit jeher über die Psychologie der Deutschen gesagt wurde. Sie seien immer bereit, die Mäßigung mit der Schwäche zu verwechseln. Die Frage der deutschen Ostgrenzen müsse Frankreich ständig an diesen Grundsatz erinnern.

Scholz und v. Seeckt sprechen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. September.

Die Deutsche Volkspartei Großberlin veranstaltet am Sonntag vormittag im Großen Schauspielhaus eine Wahlversammlung, auf der der Parteiführer, Reichsminister a. D. Dr. Scholz und der Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis Magdeburg, Generaloberst von Seeckt, sprechen werden.

*

Abg. Roth verhaftet

* **Liedolsheim** bei Karlsruhe, 2. September. Der nationalsozialistische Landtagsabg. Roth wurde hier in seinem Heimatort verhaftet und nach Karlsruhe transportiert. Er war wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden, leistete aber der Aufforderung zur Strafverbüßung keine Folge und wurde deshalb verhaftet.

Malsch inszeniert den Urgötz

Die Geschichte Gottfriedens von Berlichingen — Erfurter Erstaufführung, Inszenierung und Bühnenbearbeitung von Herbert Malsch

Drahtbericht unseres Spezialberichterstatters

Erfurt verliert in Malsch nicht nur seinen Theaterintendanten, sondern in erster Linie einen Regisseur, dessen großes Können seinen innersten Ursprung hat in einem fast an Besessenheit grenzenden Künstlertum. Es ist sicher kein Zufall, daß Malsch den Urgötz herausbrachte. Die ungeheure Lebendigkeit dieses Goetheschen Jugendwerkes mag ihn ganz besonders gereizt haben. Der lose dramatische Bau ohne jede architektonische Strenge, dieses fast willkürliche Durcheinanderwirbeln von Szenen und Szenchen, die dennoch, mögen sie an und für sich belanglos erscheinen, voll von heißem Leben sind, dürfte ihn besonders angezogen haben, seine Kunst als Regisseur zu zeigen.

Die Stürme der Begeisterung, die der Urgötz bei seinem Erscheinen in weitesten Kreisen auslöste, galten einmal dem Goetheschen Genie, das im Sturm seiner Jugendlichkeit die überlieferte Starre und unnatürlichen Formen des französischen Dramas über den Haufen rannte und eine neue Epoche deutscher Dramatik einleitete, in der Hauptsache aber dieser echt deutschen Gestalt des Götz und der Tatsache, daß zum ersten Male ein Stück deutscher Volksgeschichte auf die Bühne gebracht wurde. Und doch war es Goethe zuerst weniger um sie als um das tragische Schicksal seines Helden zu tun, das ihn besonders fesselte. Diese Gesetztragik Götzens aber wurde in fortschreitender Arbeit immer mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt und bedeckt von der rein sinnlichen Freude an dem Stück deutscher Volksgeschichte, das ihm unter der Feder wuchs. So steht wenigstens in der ersten Fassung des Urgötz nicht Götz in dem Vordergrund des Geschehens, sondern seine Umwelt, das Milieu, das er anrennt für die Bedrückten gegen die Unterdrücker, die Fürsten.

Goethe hat das später als einen Mangel empfunden und versucht, durch straffere Komposition im einzelnen und erhebliche Kürzung der Adelheid-Weislingen-Szene die Gestalt seines Helden stärker in den Mittelpunkt zu rücken. Dadurch litt die ungeheure und faszinierende Lebendigkeit der ersten Fassung erheblich, ohne daß die von ihm erstrebte Wirkung erreicht worden wäre.

Malsch stellt bewußt das Schicksal Götzens stark in den Vordergrund und läßt dessen Umwelt sich um ihn gruppieren, ohne sie dadurch allerdings als ein reines Requisitenstück so von dem Menschentum des Helden überschatten zu lassen, daß sie in ihr erstickt. Die chaotische Zerrissenheit der damaligen Zeit läßt er mit einer stellenweise fast beängstigenden Lebendigkeit und Gegenwärtigkeit uns sichtbar werden, so daß sich einem wie zwangsläufig der Vergleich mit der Gegenwart aufdrängt. Sein Götz ist nicht der gemütliche und herzensgute schwäbische Haudegen, ein durchaus biederer, nur zu sehr raufluftiger Raubritter, sondern ein fast fanatischer Kämpfer für Freiheit und Recht, ein Kämpfer, der wie besessen erscheint von der sittlichen Pflicht seines Kampfes gegen den Uebermut der Großen.

Das mag sich mit dem Goetheschen Götz nicht ganz decken, vielleicht sogar bis zu einem gewissen Grade ungoethisch sein, aber es liegt auf der Linie dessen, was Malsch geben wollte, nämlich die Tragödie des Menschen Gottfried von Berlichingen, des Kämpfers für Freiheit und Recht im Chaos einer Zeitwende, ähnlich der unseren, wie er das selbst zum Ausdruck bringt. Außerdem wird dadurch der Kontrast stärker und plastischer von einer unglaublichen Eindringlichkeit. Er verschmilzt nicht das eine im andern, sondern beides steht sich schicksalshaft und schwer gegenüber.

Malsch benutzt in der Hauptsache den Urgötz. Nur wenige Szenen, deren spätere Fassung ihm schöner als in der ersten erschien, nimmt er aus den späteren Bearbeitungen, so den Anfang, die letzte Szene der Adelheid, in der sie Franz den Mordauftrag an Weislingen gibt, und Götzens Sterbeszene. Um einen raschen Ablauf der 24 Szenen zu ermöglichen benutzt Malsch die Drehbühne und spielt ohne Rücksicht auf die einzelnen Aktschlüsse pausenlos bis zur Gefangennahme Götzens in einem Zuge durch. Dadurch erhält die Handlung eine außerordentliche Steigerung und eine Straffheit trotz des dauernden Wechsels des Schauplatzes.

Seine Bühnenbilder sind nicht stilisiert. Von Götz sind Burg und Wald nicht zu trennen und so zeigt uns auch Malsch Burg und Wald. Sehr glücklich löst er das Nebeneinander der vielen Szenen dadurch, daß er diejenigen, die inhaltlich zusammengehören, übereinander spielt. Man sieht so z. B. von dem Götzen-Zimmer in der Burg nicht das Zimmer, sondern die Burg und in ihr das Zimmer, also quasi einen Aufriß der Burg, wodurch wieder eine Vereinheitlichung des jeweiligen Schauplatzes erzielt wird. Voll beängstigenden Gegenwarterlebens ist die Szene, wo die aufrührerischen Bauern erscheinen. Die hellen Kleider der Bauern sind übergossen von dem blutigen Schein der umliegenden brennenden Burgen, und es sieht aus, als klebte Blut an ihnen. Das ist von einer so fabelhaften Wirkung daß man wie entgeistert vor dieser Szene steht.

Ein starkes Erleben hat der Regisseur Malsch mit seinem Urgötz uns geschenkt. So war denn auch der Applaus am Schluß des Theaters sehr groß und Malsch mußte sich wiederholt mit seinen Künstlern zeigen. Glückliches Mannheim!

⊙ **Der Bau des neuen Berliner Kunstausstellungsgebäudes**, das den morsch gewordenen Glaspalast am Lehrter Bahnhof ersetzen soll, ist gesichert. Finanzministerium und Kultusministerium sind über die Durchführung des Projektes einig geworden. Der Bau, für dessen Vollendung der längst bereit gestellte Fond von etwa 700 000 ℳ ausreichen soll, wird auf dem Gelände des Zoologischen Gartens errichtet werden.

Bayreuth als Nationaldenkmal

Die „Deutsche Rundschau", Berlin veröffentlicht in ihrem Septemberheft einen sehr bedeutsamen Artikel über Siegfried Wagner, aus dem wir den für große Kreise wichtigen Vorschlag des Schlußteils im folgenden wiedergeben:

Bayreuth darf nicht zum historischen Kuriosum herabsinken, es darf nicht zum blöden und seines Sinnes beraubten Schaustück für snobistische Amerikaner werden, wie es etwa mit Oberammergau geschehen ist. Wer hütet uns davor?

Wie wäre es, wenn das Festspielhaus auf dem grünen Hügel über Bayreuth zum wahrhaften Nationaldenkmal erhoben würde. Hat nicht Wagner es als solches gedacht und der deutschen Kunst überhaupt geweiht, nicht also der exklusiven Pflege seines eigenen Werkes allein?

Siegfried Wagner hätte vielleicht noch den Mut gefunden — hätte er länger selbständig schalten dürfen — das Vermächtnis seines großen Vaters in diesem erweiterten Sinne, dem Geist, nicht dem Buchstaben nach, zu versuchen, wie er ja auch in der Darstellung Wagnerscher Werke bestrebt war, das Problem Wagner als ein Problem moderner Bühnenkunst zu lösen, nicht als starres Dogma zu verfechten.

Der große Verlust, den sein Tod uns bedeuten muß, würde zu einem unersetzlichen, fände sich nicht die starke Persönlichkeit, die über alle fanatischen Eiferer hinweg, aber auch unberührt von aller sensationellen Betriebsamkeit das fortsetzt, was Siegfried Wagner wenigstens andeutungsweise begonnen hat: die Erfüllung des Willens Wagners nicht nur in der Treue zur Vergangenheit, sondern auch in lebendigem Verantwortungsbewußtsein der deutschen Gegenwart und der Zukunft der deutschen Kunst gegenüber.

Nur keine Sorge!

„Also gut. Ich will Ihnen fünf Mark leihen unter der Bedingung, daß Sie sie nicht zu lange behalten!"

„Seien Sie unbesorgt! Morgen habe ich nichts mehr davon."

MARCHIVUM

Fünfmarkstücke in Verruf geraten

Die Frankfurter Großfälscherwerkstätte hat mit ihren massenhaft fabrizierten Fünfmarkstücken in vielen Mannheimer Köpfen Verwirrung angerichtet. Durch die Zeitungsnotizen auf die Erkennungsmerkmale der Falsifikate aufmerksam gemacht, haben viele Geschäftsleute jedes Fünfmarkstück mit dem Münzzeichen G 1929 zurückgewiesen.

Interessant war ein Vorfall, den man am Samstag nachmittag in einem Geschäftchen beobachten konnte. Eine schon ältere Frau, die Besitzerin des Ladens, bediente. Ein Kunde kommt, kauft Zigaretten. Bezahlt mit einem Fünfmarkstück, Münzzeichen G 1929. — Die alte Frau setzt sich eine Brille auf und prüft aufmerksam das Geldstück. „Das Geld ist falsch", ruft die Frau aufgeregt. Der junge Mann lächelt. Er hat doch das Geldstück von einer größeren Kasse bekommen, dessen Kassierer ihm als genauer Kenner bekannt war. „Wieso falsch," fragte er, „Ja, da steht doch G 1929". „Und die anderen Merkmale der falschen Stücke, der dumpfe Klang, die poröse Oberfläche, die unscharfe Prägung, die andere Lage des dürren Astes in Form einer 5, sind die auch da", fragt der Mann weiter. Die Frau läßt das Geldstück klingen, fährt mit der Hand über die Prägung und antwortet hilflos: „Ich weiß es nicht. Aber das Geldstück nehme ich nicht!" Mißtrauisch schaut die Frau den Mann an. Aber noch mißtrauischer wird sie, als der junge Mann einen Zehnmarkschein zieht, einen Rentenmarkschein. „Die sind doch schon lange außer Kurs", sagt sie. Der Mann hat aber nur Rentenmarkscheine. Ganz aufgeregt ruft die Frau: „Ich lasse mich nicht betrügen".

Alle Ueberredungskünste des jungen Mannes nutzten nichts. Eine Zigarette hatte er schon angesteckt. Er gab die andern zurück und versprach der Frau, anderes Geld zu holen. Da er in der Nähe des Amtsgerichts war, ging er zur Justizkasse und erzählte dort sein Mißgeschick. Das Geld wurde geprüft und für richtig befunden. Der Beamte sagte noch: „Die Rentenmarkscheine sind mir lieber als die anderen. Bereitwilligst wechselte er das Geld um. Die Frau strahlte, als der junge Mann mit anderem Geld kam. =

Nächtliche Arbeit

Der westliche Gehweg der Friedrichsbrücke wird gegenwärtig mit einem Asphaltbelag versehen. Um den Verkehr nicht zu behindern, wird die Arbeit während der Nacht ausgeführt. Der qualmende Wagen, dem die flüssige, heiße Masse entnommen wird, steht mitten auf der Fahrbahn, während die Arbeiter knieend den Belag verreiben und glattstreichen. Die Arbeit lockt eigenartigerweise nicht einmal so viele Zuschauer an, wie man dies bei ähnlichen Fällen gewohnt ist. Dazu trägt aber in erster Linie die konsequent durchgeführte Absperrung bei. Der Zugang zu dem in Arbeit befindlichen Gehweg ist vollkommen abgeriegelt, da die neu angebrachten eisernen Stangen ein Durchschlüpfen unter den Bogen der Brückenträger unmöglich machen und an den Brückenköpfen durch Balken der Zutritt verwehrt wird. Mit Verbotsschildern allein ist es nicht getan, denn solange nur das Absperrschild, an dem nachts eine Laterne brennte, angebracht war, störte sich kein Mensch daran. Es ist sehr bedauerlich, daß das Publikum erst durch richtige Barrikaden dazu gezwungen werden muß, ein abgesperrtes Stück nicht zu betreten. ⊙

Warnung

In letzter Zeit werden im Hausierhandel wieder sogen. „Gassparer" angeboten. Die Händler suchen sich teilweise durch Angabe, sie kämen von der „Gaswerksgesellschaft" oder sie müßten den Gaswesser nachsehen, oder sie wollten nachprüfen, ob in der Wohnung Gasgeruch vorhanden sei, Zutritt zur Wohnung und zu den Gasgeräten zu verschaffen, um sogen. „Gassparer" anzubieten.

Ganz abgesehen davon, daß in den allermeisten Fällen mit derartigen Geräten kein Gas gespart werden kann, muß besonders darauf hingewiesen werden, daß die Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke keine Geräte verkaufen und daher auch keine Verkäufer in der Stadt umherschicken.

Alle Angestellten der Städt. Werke, die mit Ablesung, Montage von Gas- und Strommessern usw. zu tun haben, besitzen eine von der Direktion der Werke unterschriebene Ausweiskarte, die auf Verlangen vorgezeigt werden muß.

*

* **Reichsindex für Lebenshaltung im August gesunken.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung, und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats August auf 148,8 gegenüber 149,3 im Vormonat. Sie ist somit um 0,3 v. H. zurückgegangen. Innerhalb der Bedarfsgruppe „Ernährung" haben vor allem die Preise für Gemüse nachgegeben. Die Preise für Bekleidungsgegenstände haben ihren Rückgang verstärkt fortgesetzt. — Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913/14 = 100): für Ernährung 146,3, für Wohnung 130,2; für Heizung und Beleuchtung 150,4; für Bekleidung 163,2; für den „sonstigen Bedarf" einschließlich Verkehr 168,3.

* **Der südliche Motorradunfall,** von dem wir in letzter Nummer berichteten, wurde von einem 22 Jahre alten Kraftwagenführer verschuldet. Der ertrunkene Beifahrer ist mit dem 26 Jahre alten ledigen Schlosser Rudolf Zöller identisch. Die Leiche konnte bis jetzt nicht gefunden werden. Der Führer des Motorrades wurde vorerst in Haft genommen.

* **Gefallenendenkmal der ehemalig. Landst.-Batl. Mosbach.** An einer Versammlung der Kameraden der ehem. Landst.-Batl. Mosbach am 1. 9. 29 in Mosbach wurde die Erstellung eines schlichten Denkmals für die Gefallenen der Batl. beschlossen. Der Stadtrat in Mosbach hat in hochherziger Weise seine finanzielle und materielle Unterstützung zugesagt. Ebenso wird durch die Stadt der Platz zur Verfügung gestellt und die Herrichtung und Ausschmückung unentgeltlich übernommen. Die Denkmalseinweihung sollte am 7. 9. stattfinden, infolge der Reichstagswahl mußte die Einweihung auf den 12. Okt. verlegt werden. Sämtliche militärischen Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Aus dem ganzen badischen Land werden die Angehörigen der ehem. Landst.-Batl. Mosbach zur Ehrung ihrer toten Kameraden herbeieilen. Spenden für das Denkmal sind auf die Sparkasse Mosbach oder auf das Postscheckkonto Nr. 15 278 Karlsruhe zu überweisen.

Ein neues Reichsvogelschutz-Gesetz

Ist es notwendig?

Nach jahrelangen Bemühungen und Kämpfen ist am 30. Mai 1908 im deutschen Reichstag ein Reichsvogelschutzgesetz angenommen worden. Es war höchste Zeit. Denn durch allerlei Umstände hatte sich damals die Vogelwelt unserer Heimat bedeutend verringert, insbesondere durch den sich mehr und mehr geltend machenden Mangel an Nistgelegenheiten. Nun sorgt zwar das Reichsvogelschutzgesetz nicht dafür, daß im Walde hohle Bäume, in der Flur Dornhecken und am Wasserlauf dichtes Erlengestrüpp stehen bleiben, aber es schützt doch die Reste der einst so reichen Vogelwelt, die sich nun innerhalb der noch verbleibenden Brutbezirke ungestört entfalten und auch veränderten Umständen anpassen kann. Ganz vollkommen war das Reichsvogelschutzgesetz von 1908 natürlich nicht. Deshalb schufen alle deutschen Staaten im Lauf der Zeit noch besondere Natur- und Vogelschutzbestimmungen. Insbesondere nahm man sich kräftig der Raubvögel an. Außer Habicht und Sperber sind nun in Deutschland wohl alle Raubvögel geschützt.

So wäre nun dank der Gesetze und dank dem Siegeszug des Naturschutzgedankens die Zukunft der meisten Vogelarten einigermaßen gesichert, wenn nichts stets neue Gefahren auftauchen würden, z. B. die Gewohnheit, die Obstbäume mit allerlei chemischen Substanzen zu spritzen, die Schädlingsbekämpfung vom Flugzeug aus, die

die zunehmende Stubenvogelliebhaberei

Nur von letzterer wollen wir sprechen, da von Seiten der Stubenvogelliebhaber eine Aenderung des Reichsvogelschutzgesetzes angestrebt wird. Das Reichsvogelschutzgesetz verbietet in seinem § 1, Abschnitt 2, den An- und Verkauf, die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Nestern, Eiern und Brut der in Europa heimischen Vogelarten. Mithin ist die Einfuhr erwachsener Vögel aus dem Auslande erlaubt. Diese Erlaubnis wird eingeschränkt durch § 8, wo Ankauf, Ein-, Aus- und Durchfuhr aller in Europa heimischen Arten in der Zeit vom 1. März bis 1. Okt. verboten sind. Meisen, Kleiber und Baumläufer dürfen überhaupt nicht eingeführt werden. Es ist also die Einfuhr fast aller Vögel während fünf Monaten des Jahres gestattet. Von dieser Erlaubnis wird eifrig Gebrauch gemacht. Sind doch in den Monaten Oktober, November und Dezember 1928 mehr als 22 400 Vögel (Buchfinken, Hänflinge, Grünfinken, Stieglitze, Lerchen) über drei holländische Grenzstationen nach Deutschland eingeführt worden. Dazu kommen noch Vögel aus Polen, Ungarn, Rumänien und Belgien. Man kann sich ein Bild davon machen, wie stark in diesen „Ausfuhrländern" der Vogelfang betrieben wird. Hunderttausende der armen Geschöpfe verlieren ihre Freiheit, Zehntausende gehen beim Fang oder Transport zu Grunde.

Es stört die meisten Vogelliebhaber nun doch, daß sie sich ihre Pfleglinge oftmals auf ungesetzlichem Wege, also aus dem Inland, beschaffen müssen. Deshalb wünschen sie ein neues Reichsvogelschutzgesetz, in dem erstens die Berechtigung der Stubenvogelliebhaberei ausdrücklich anerkannt und in dem ferner der

Vogelfang in Deutschland wieder erlaubt wird

Wenn man nun auch gern zugeben kann, daß die Vogelhaltung unsere Kenntnisse über das Leben der Vögel außerordentlich gefördert hat, wenn man weiterhin anerkennt, daß Heger von Stubenvögeln auch draußen in der freien Natur durch vogelschützlerische Maßnahmen Gutes wirken, so muß man doch Bedenken dagegen äußern, daß den vielen Vogelfeinden, die wir schon haben, noch ein neuer beigefügt werden soll: der Fänger. Die Stubenvogelliebhaber haben selbst Bedenken gegen einen verstärkt einsetzenden Vogelfang, sie wollen ihn in Parks und in einer zwei Kilometer breiten Zone rund um die Städte herum nicht dulden und die Fänger behördlich überwachen lassen.

In weiten Kreisen herrscht die Ueberzeugung, daß eine gesetzliche Begünstigung des Vogelfanges und Vogelhandels ein Mißgriff wäre und daß unsere Vogelwelt einen gesetzlich erlaubten Vogelfang einfach nicht mehr ertragen kann. Die fortschreitende Industrialisierung, die Austrocknung von Mooren und Altwässern, die intensive Bewirtschaftung der Wälder, die Anwendung giftiger Chemikalien im Obst- und Weinbau, die Ueberzahl an Katzen, Elstern Eichelhähern und Krähen, das alles sind Faktoren, die unseren Vogelbestand stets bedrohen. Dazu kommen Naturkatastrophen, wie große Kälte und Rauhreif, nahkalte Frühjahre, Stürme und Hagelschlag, zudem der Vogelmord in südlichen Ländern. Nein, wir sollen diese Gefahren für unsere Vögel nicht noch vermehren, indem wir die Vogelfängerei gesetzlich zulassen! Wir sollten sogar noch einen Schritt weiter gehen und die

Staaten, in denen der Vogelfang noch erlaubt ist, dazu bewegen, ihn zu verbieten.

Denn wenn wir von den Italienern hoffen, daß sie endlich ein Vogelschutzgesetz herausgeben, so müssen wir auch von unseren Nachbarn nördlich der Alpen, von den Holländern, Belgiern, Tschechoslowaken und Polen, fordern, daß sie einen dem Empfinden der deutschen Mehrheit entsprechenden Vogelschutz treiben.

Ein neues Reichsvogelschutzgesetz, das die vielen einzelstaatlichen Verordnungen sinngemäß vereint, das die Katzenfrage endgültig regelt und die Raubvögel aufs wirksamste schützt, ist freilich erwünscht. Aber es darf keine Verschlechterung enthalten, keine neuen Gefahren für unsere Vogelwelt bringen. Wenn ein neues Gesetz den inländischen Vogelfang glattweg verbietet und die Einfuhr europäischer Vogelarten während des ganzen Jahres untersagt, dann ist die Stubenvogelliebhaberei lediglich auf außereuropäische Vögel angewiesen. Dann kann man wirksam gegen Fänger und Frevler vorgehen, dem Ornithologen aber, der wissenschaftliche Studien an unseren Vögeln zu treiben wünscht, kann man durch Vertrauensleute dann und wann zu dem erforderlichen Material verhelfen. Ebenso wird es sich ermöglichen lassen, daß Sammlungen und Schulen ihren Bedarf an Anschauungsmaterial ergänzen.

Dr. E. Scheffelt-Badenweiler.

Der „Mannheimer Tag" in Schwetzingen

Am kommenden Sonntag steht Schwetzingen im Zeichen einer großen Veranstaltung: des „Mannheimer Tags", veranstaltet von den Städten und Verkehrsvereinen Mannheim und Schwetzingen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird an diesem Tag halb Mannheim nach Schwetzingen kommen, um an dem schönen, mit Darbietungen unterhaltender, künstlerischer und sehenswürdiger Art überreich ausgestatteten Fest teilzunehmen. Auf das ausführliche Veranstaltungsprogramm kommen wir noch zurück. Für heute sei nur verraten, daß unter Meister Legers Leitung 250 Mannheimer Sänger Chöre vortragen, daß Bieber-Seppel mit dem Elferrat des „Feuerio", Hanns Glückstein, der Turnverein von 1846, das Landhäuser-Quartett und mehrere weitere Mannheimer Vereine zur Mitwirkung an der Veranstaltung gewonnen sind. Bis jetzt haben insgesamt

22 Vereine aus Mannheim und den Vororten

ihr Erscheinen in Schwetzingen angesagt. Bahn und Post (Autobuslinie Wasserturm-Schwetzingen) werden einen Massenverkehr nach Schwetzingen zu bewältigen haben, der aber durch Einlegung von Sonderzügen und Verstärkung der fahrplanmäßigen Garnituren keinen Schwierigkeiten begegnen wird. Die Festbesucher seien besonders auch auf die Autobusse der Reichspost hingewiesen, die am Wasserturm abfahren.

Einen ganz besonderen Anziehungspunkt des Festes bildet die am Abend des 7. September stattfindende

große Illumination des Schwetzinger Schloßgartens,

in deren Mittelpunkt die im Lauf der letzten 50 Jahre nur einmal möglich gewesene märchenhaft schöne Beleuchtung der weltberühmten orientalischen Moschee steht. Deren Abschluß bilder ein großes Höhenfeuerwerk. Das letztere wird u.a. verschiedene pyrotechnische Neuheiten enthalten, darunter eine besondere Ueberraschung für die Mannheimer Gäste. Sämtliche Beleuchtungen, auch die Illumination der Moschee, dauern von 8 bis 10 Uhr abends ohne Unterbrechung an.

Die nachmittags 5 Uhr im historischen Jagdsaal des Schloßzirkels stattfindende offizielle Begrüßungsfeier, bei der die beiden Stadtoberhäupter Ansprachen halten, wird durch

Massenchöre der Mannheimer und Schwetzinger Sänger

umrahmt, an die sich verschiedene Vorträge unterhaltender Art anschließen. Die Begrüßungsfeier wird durch Lautsprecher in die Nebensäle und auf die Festplätze übertragen, so daß alle Besucher auch diese Feier mitmachen können. Alle Kreise der Bevölkerung sind zum „Mannheimer Tag" in Schwetzingen herzlich eingeladen!

Dürfen Fußgänger durch Autos beschmutzt werden?

In der Regenzeit ist es nicht selten, daß Fußgänger durch Autos beschmutzt werden. Zu dieser Frage nimmt ein Jurist wie folgt Stellung: Wie fast stets, so muß auch hier der Jurist zunächst antworten: „Das kommt darauf an". Nehmen wir an, ein Fußgänger kreuzt die Straße, während das Signal Durchfahrt gestellt ist und wird dabei von einem an ihm vorbeifahrenden Auto besudelt. Hier trifft den Fußgänger das Verschulden. Er hat nicht nur gegen die im Verkehr erforderliche Vorsicht, sondern auch gegen die Verkehrsordnung verstoßen, verstoßen.

Wie aber, wenn der Fußgänger sich auf dem Bürgersteig oder auf einer Rettungsinsel, oder auf dem Straßenbahnsteig befindet und von einem vorüberfahrenden Auto mit Dreck bespritzt wird? Hier, so lesen wir im „Reisenden Kaufmann", ist folgender Standpunkt einzunehmen: Bürgersteige, Straßenbahnsteige und Rettungsinseln sind ausschließlich für den Fußgänger da. Hier darf er sich unbehelligt von den Fahrzeugen bewegen. Fahrzeuge, insbesondere Automobile haben das Recht, sich bis an den Bürgersteig usw. heran zu bewegen, aber sie haben nicht das Recht, Dreck auf dem Bürgersteig usw. zu spritzen, einerlei ob Menschen darauf sind oder nicht. Kein Fußgänger auf dem Bürgersteig usw. braucht es sich gefallen zu lassen, von einem vorüberfahrenden Fahrzeug bespritzt zu werden. Der Fahrzeugführer kann sich nicht darauf berufen, daß die Straße matschig sei. Der Fahrer hat keinen Anspruch darauf, daß die Straße nicht matschig ist. Bei schlechtem Wetter muß er eben damit rechnen, daß sie es ist und sich so verhalten, daß er keinen Schaden anrichtet. Er muß eben entsprechend langsam fahren und sich von den für die Fußgänger bestimmten Verkehrsanlagen etwas fern halten. Die Verkehrspolizei hat dafür zu sorgen, daß die Fußgänger in ihren Verkehrsreservaten unbehelligt und unbeschädigt bleiben. Dem Geschädigten steht ein Ersatzanspruch gegen den Schädiger zu.

Somit haben auch vor allem die Chauffeure ein großes Interesse daran, bei Matschwetter sich vor Bespritzung von Bürgersteigen, Straßenbahnsteigen Verkehrsinseln usw. in Acht zu nehmen, denn wenn ein bespritzter Fußgänger sich die Autonummer merkt oder Schadenersatzklage erhebt, hat der Chauffeur Unannehmlichkeiten zu erwarten. SW.

*

* **Ins Motorrad gelaufen.** Aus Unachtsamkeit lief gestern vormittag ein 5 Jahre alter Knabe auf der Oberen Riedstraße einem Motorradfahrer ins Rad. Das Kind erlitt eine erhebliche Kopfverletzung, die seine Verbringung ins Allgemeine Krankenhaus notwendig machte.

Film-Rundschau

Der neue Al-Jolson-Film in der Alhambra

Das ist der dritte Al-Jolson-Tonfilm. Wieder gibt Jolson einen Jazzsinging Fool, der wegen einer Frau und einem über alle Maßen geliebten Sonny-Boy ganz unwahrscheinlich viel Bitteres erlebt und dabei erstaunlich oft Gelegenheit hat, mit seiner weltberühmten Träne in der Kehle und in den feucht schimmernden Augen herzerschütternde Chansons zu singen. Al Jolson ist Radiolänger, wird eifersüchtig, erschlägt den unerschütterlichen Rivalen und kommt ins Kittchen. Mit Bewährungsfrist entlassen, besucht er heimlich seinen Jungen in der Schule. Der Junge läuft ihm nach, wird überfahren und verliert die Sprache. Doch ein Chanson, „Little Pal" heißt diesmal der Schlager, gibt ihm die Worte zurück.

Das Ganze fließt nur von Sentimentalität. Wenn man „Singing Fool" gesehen hat, kennt man auch „Sag es mit Liedern". Aber man verkenne nicht die Vorzüge eines solchen Films; er verherrlicht Gattenliebe, Kindesliebe, Familienglück. Er zeigt Mitgefühl in den Gefängnisräumen. Der Traum des Jungen, die Erscheinung des Vaters, die magische Gewalt der geliebten Stimme — das ist recht gut gemacht.

Al Jolsons Partnerin in diesem Film ist die sehr nett aussehende Marion Nixon, dazu der uns bereits bekannte kleine Davey Lee, der seine Sache auch diesmal wieder sehr gut machte. Mit Genugtuung stellen wir fest, daß unsere deutschen Tonfilmtechniker unzweifelhaft den amerikanischen Vorsprung eingeholt haben. XX

Kommunale Chronik

Badischer Städtebund

(Verband der mittleren Städte Badens)

Der Badische Städtebund hielt vor einigen Tagen im Rathause zu Karlsruhe unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Renner-Rastatt eine Ausschußsitzung ab, die sich in erster Linie mit der

Durchführung der Notverordnung

zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände vom 26. Juli 1930 befaßte. Da die Einnahmen der Gemeinden namentlich aus den Reichssteuern dauernd zurückgehen und die Fürsorgeaufwendungen gleichzeitig in ungeahntem Umfange fortdauernd wachsen, werden die meisten Gemeinden gezwungen sein, die ihnen durch die Notverordnung gebotenen neuen Steuerquellen (Bier-, Schankverzehr- und Bürgersteuer) in vollem Umfange auszuschöpfen, um die in dem laufenden Rechnungsjahre gegenüber den Voranschlägen bis heute entstandenen Fehlbeträge auch nur teilweise zu decken.

Das Reichsfinanzministerium hat vor einigen Wochen einen Entwurf zu „Richtlinien für das Schuldenwesen der Gemeinden" veröffentlicht, demzufolge die Gemeinden und Gemeindeverbände künftighin Geldmittel im Wege des Kredits nur zu werbenden Zwecken beschaffen dürfen. Wohnungs-, Straßen-, Schul- und Krankenhausbauten der Gemeinden würden daher künftighin im Anleihewege grundsätzlich nicht mehr finanziert werden können. Die Beratungsstelle der Reichsregierung soll in die Lage gesetzt werden, jede öffentliche Anleiheaufnahme einer Gemeinde zu verhindern, die ihren Grundsätzen und Richtlinien für die Anleihetypen, für die Höhe des Anleihebetrages und der Effektivverzinsung, für den Zeitpunkt der Anleiheaufnahme und ihren sonstigen etwa eingehenden Vorschriften nicht entspricht. Unter Umständen, d. h. „sofern es die Verhältnisse des Geld- und Kapitalmarktes erfordern", soll die Beratungsstelle zu einer nahezu vollständigen Kreditsperre befugt sein. Der Badische Städtebund ersucht die Badische Regierung und den Reichsstädtebund, sich nachdrücklichst gegen diese Pläne des Reichsfinanzministeriums einzusetzen, die zu einer vollständigen Zwangsbewirtschaftung der Kommunalanleihen führen würden.

Außer einigen anderen Gegenständen beschäftigte die Tagung insbesondere auch die Bildung einer eigenen kommunalen Revisionsinstanz, die unter Umständen durch Erweiterung der Revisionseinrichtung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes erfolgen könnte.

*

Der diesjährige Städtetag

findet am Sonntag, 28. September und Montag, 29. September, in Kehl statt. Hauptgegenstand der Tagung wird die derzeitige finanzielle Lage der Gemeinden im Rahmen des gesamten Finanzausgleiches bilden.

Sparmaßnahmen der Stadt Karlsruhe

* **Karlsruhe,** 1. Sept. Infolge der anhaltend schlechten Wirtschaftslage mußte die Stadt zu einschneidenden Sparmaßnahmen greifen. U. a. sah sich der Stadtrat veranlaßt, eine allgemeine Personaleinstellungssperre zu verhängen und fürs nächste Jahr von der Einstellung von Beamtenanwärtern abzusehen. Es mußte angeordnet werden, daß jede an sich notwendige Vermehrung des Personals durch Austausch von Arbeitskräften innerhalb der städtischen Betriebe und Verwaltungen zu decken ist.

*

? **Heddesheim,** 1. Sept. In der jüngsten Gemeinderatssitzung wurde die Dung- und Pfuhlverteigerung vom 16. August (Steigerer Gärtner Ehinger) genehmigt. — Dem Gesuch der Schützengesellschaft auf käufliche Ueberlassung der Schießwiese und des Geländes, auf dem das Schützenhaus erbaut ist, konnte nicht entsprochen werden. Der Schützengesellschaft sollen nur etwa 4 Ar angeboten werden. — Zur Verbreiterung der Mückenturmerstraße soll von Landwirt W. Kippenhan das Straßengelände mit 1 Ar 41 Qm. vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses käuflich erworben werden. — Auf dem Radolfzeller Zuchtviehmarkt am 15. und 16. September werden zwei junge Farren angekauft. Der vorhandene leere Farren soll alsbald im Submissionswege verkauft werden. — Von einer Verfügung des Bezirksamts Weinheim über die Finanzwirtschaft der Gemeinde wurde Kenntnis genommen und beschlossen, die Beteiligungen fortzusetzen. — Eine Anzeige wegen Beamtenbeleidigung wird dem Bezirksamt Weinheim zur weiteren Amtshandlung vorgelegt. — Gegen die Errichtung eines unterirdischen Lagertanks für Motorbetriebsstoff mit Zapfstelle auf dem Anwesen des Kaffeebesitzers Kling ist nichts einzuwenden.

MARCHIVUM

Tagungen

22. Bundestag der deutschen Zimmermeister

Die deutschen Zimmermeister hielten in diesen Tagen in Darmstadt ihren 22. Deutschen Bundestag ab. Vor 10 Jahren wagte der Bund zum letzten Male in Darmstadt. Der Staat hat für die Schwierigkeiten des Handwerks volles Verständnis. So waren zur Bestätigung der Tagung für die hessische Regierung und das Ministerium für Arbeit und Wirtschaft Staatsrat Karcher, für das hessische Finanzministerium, Königl. Baumeister, Ministerialrat Wagner und für die hessische Forstverwaltung Oberforstrat Schneider erschienen.

Bundesvorsitzender Eckhardt-Kassel betonte in seiner Begrüßungsansprache, wie das Handwerk heute ein neuer Geist belebt, in dem auch die Sachlichkeit zur Geltung kommt. — Staatsrat Karcher gedachte zunächst noch einmal der Befreiung des Rheinlandes von der Besetzung und hob dabei erneut die Opfer der rheinischen Bevölkerung für die Erhaltung der Reichseinheit, als auch die Verdienste Eberts, Reichenaus, Hindenburgs und Stresemanns an der Rheinlandbefreiung hervor. Er zeigte dann im besonderen, wie die hessische Regierung stets als ihre vornehmste Aufgabe den Ausgleich der wirtschaftlichen und sozialen Gegensätze angesehen hat. Ein von Hessen besonders für das Handwerk eingerichtet Staatskommissar unterhält die besten Beziehungen mit der hess. Handwerkskammer. Weiter sprach Staatsrat Karcher über die gegenwärtige Wirtschaftskrise mit all den sich daraus ableitenden sozialen Schwierigkeiten, die zum Teil von einer forcierten Rationalisierung herzuleiten sind. Wenn der Zimmermeisterberuf heute ebenfalls große Schwierigkeiten zu überwinden hat, so hängt das mit dem Darniederliegen der Bautätigkeit zusammen. Zur Belebung der Wirtschaft habe Hessen ein Notstandsprogramm durchgeführt, das der hessischen Wirtschaft etwa 15 Mill. ℳ Arbeitskapital zuführt und den Ausgesteuerten Brot schafft.

Als Vertreter der Stadt begrüßte Bürgermeister Rikert die Festversammlung.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen hielt Professor Hahn-Düsseldorf einen Lichtbildervortrag über „Die Holzkonstruktion im neuen Bauen". Er hat als erster, wie er erklärte den Kampf gegen den Stahlbau geführt. „Aufstieg und Niedergang" hieß das Referat, das Bundesjundikus Dr. Gerland-Kassel hielt und das einen Querschnitt durch die heutige Lage im Baugewerbe bot. Im Baugewerbe kommt, als dem Schlüsselgewerbe der Wirtschaft, die furchtbare Not unseres Volkes zum Ausdruck. Gegenwärtig sei der tiefste Punkte der Baukrise erreicht. Die Bauwirtschaft sei in eine Sackgasse geraten. Das Bauproblem ist vor allem finanzieller Natur, ist eine Kapitalbeschaffungsfrage. Man könne mit keiner Besserung der Wirtschaftslage rechnen, solange nicht genügend Gläubiger zur Anlage ihres Kapitals im Häuserbau zu bewegen sind. Zwei erfreuliche Ansätze zur Belebung des Baumarktes konnte Dr. Gerland schließlich doch nennen: die Aufwertungsfrage, Pfandbriefe und die Baufparbewegung. Er streife auch das Mißverhältnis zwischen Verkaufspreisen und Einkommen. Darum müssen die Baukosten in Zukunft gesenkt werden. Auch dürfen nicht Millionen an unglückliche Experimente verausgabt werden. Der Redner schloß sein Referat mit der Losung Carlyles: Arbeiten und nicht verzweifeln.

Unter dem Vorsitz des Bundesvorsitzenden Eckhardt-Kassel fand am Montag im Städt. Saalbau die

Bundeshauptversammlung

statt. Nach dem Jahresbericht der Bundesleitung, den der Bundesjundikus Dr. Gerland erstattete, wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Verbandsmitglieder Eckhardt-Kassel, Kambs-Freiburg und Gregorius-Düsseldorf einstimmig wiedergewählt. Gegenstand längerer Erörterungen waren Mittel und Wege für eine wirksame Holzpropaganda. Es wurde beschlossen, neben der Beschickung der Leipziger Ausstellung in Flugblättern und Zeitungsanzeigen aufklärend zu wirken. In zwei Entschließungen wendet sich die Bundeshauptversammlung gegen die weitere Beibehaltung der Wohnungszwangswirtschaft und die Nichtbeachtung der Reichsverdingungsordnung für Bauleistungen durch einzelne Baubehörden. Der nächstjährige Bundestag soll in Berlin oder München stattfinden.

Ein Rheinischer Abend vereinte die Tagungsteilnehmer zu gemütlichen Stunden. Den Abschluß der Bundestagung bildet eine Kraftwagenfahrt in den Odenwald. sw.

Elfter Vertreetertag des „Hilfsbundes für die Elsaß-Lothringer im Reich"

Der „Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer im Reich e. V." der in den Tagen schwerster Not des Reichs und rücksichtslosester Ausweisung Deutscher aus Elsaß-Lothringen gegründet wurde, veranstaltet in den Tagen vom 19.—21. September d. Js. seinen elften Vertreetertag in Koblenz. Gegenstand ernstlicher Beratung werden auch diesmal wieder alle die Fragen sein, die die Linderung der Not der Verdrängten, ihre dauernde Seßhaftmachung in der neuen Heimat und ihre Wiedereingliederung in das deutsche bürgerliche und wirtschaftliche Leben, betreffen und darum auch für das gesamte deutsche Volk und die deutsche Wirtschaft von nicht zu unterschätzender Bedeutung sind.

Untreue eines Sparkassenrechners

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Pirmasens begann die Hauptverhandlung gegen den verheirateten Kaufmann Ludwig Neu, geb. 1884 in Thaleischweiler. Es liegt ihm erschwerte Untreue und Unterschlagung zur Last. Als Rechner der Spar- und Darlehenskasse Thaleischweiler soll er in der Zeit von 1927 bis August 1929 nach und nach 30 000 Mark aus der von ihm verwalteten Kasse für seine eigenen Zwecke entnommen haben. Weiter hat er trotz ausdrücklichen Verbots einzelnen Kassenmitgliedern höhere Kredite eingeräumt als genehmigt waren. So gab er der Firma Jakob Neu Witwe einen Kredit von 10 000 Mark, der nach und nach bis zum Zusammenbruch der Firma auf 35 000 Mark angewachsen war. Bei dem Lederfabrikanten Rieger betrug die Ueberschreitung 10 000 Mark, bei Karl Gutenfohn bis 16 000 Mark. Am 5. Juli ließ er sich von der Bayer. Staatsbank gegen einen Scheck 2700 Mark und am 10. Juli gegen einen weiteren Scheck 2000 Mark auszahlen. Von diesen Beträgen hat er der Sparkasse nur 700 und 200 Mark zugeführt, den Rest aber für sich verwendet. Von der Firma Jakob Neu Wwe. erhielt er einen Teilbetrag von 4000 Mk., den er nicht bestimmungsgemäß in die Kasse brachte, sondern für sich verwendete.

Der Anklagerede des Staatsanwaltes war zu entnehmen, daß die Anklage nur in zwei Fällen verschleierte Buchungen aufrecht zu erhalten war. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten. Nach eineinhalbstündiger Beratung verkündete das Gericht ein Urteil im Sinne des Antrages, und zwar wegen eines fortgesetzten Vergehens in Tateinheit mit einer fortgesetzten erschwerten Unterschlagung. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. In der Urteilsbegründung heißt es u. a., daß der Angeklagte in allen übrigen Anklagepunkten mangels Beweises freigesprochen werden mußte. Die besondere Verwerflichkeit der Tat hat das Gericht veranlaßt, bedingten Straferlaß zu versagen.

Nachrichten aus Baden

Beim Baden im Neckar ertrunken

* **Eberbach**, 1. Sept. Gestern mittag ertrank beim Baden im Neckar ein 19 Jahre alter auf Wanderschaft befindlicher Tüncher aus der Gegend von Aachen. Erst nach stundenlangem Suchen wurde die Leiche gefunden.

Vermißt

* **Karlsruhe**, 2. September. Vermißt wird seit zehn Tagen der in der Gottesauerstraße in Unterweiß wohnhafte Student Armand Feldberg aus Bukarest. Es ist den Umständen nach anzunehmen, daß ihm ein Leid geschehen ist.

Drei Personen beim Baden ertrunken

* **Lörrach**, 2. Sept. Etwa zwei Kilometer unterhalb des Rheinstrandbades Märkt bei Lörrach ertranken gestern nachmittag drei Personen. Zunächst ging die 21 Jahre alte Rosa Wunderlin aus Friedlingen unter, kurz darauf geriet bei der Kandermündung die 19 Jahre alte Paula Mauser aus Lörrach in einen gefährlichen Strudel und ertrank. Der ihr zu Hilfe eilende 22 Jahre alte Bruno Jäger wurde ebenfalls ein Opfer des Wassers. Ein junger Mann geriet bei dem Versuch, den Jäger zu retten ebenfalls in einen Strudel, konnte aber noch rechtzeitig aus dem Wasser gezogen werden.

*

L. **Großsachsen**, 2. September. In der landwirtschaftlichen Versammlung wurde die Anschaffung einer Petkus-Getreide-Reinigungsmaschine beschlossen, deren Kosten ohne Motor sich auf etwa 1 800 ℳ belaufen, deren Vorteile aber so gewichtige sind, daß die Anschaffung sich zweifellos rentieren würde. Reinigungskosten für den Zentner betragen 0.50 ℳ.

* **Unterschwarzach**, 30. August. Gestern Nacht gegen 12 Uhr ertönte plötzlich Feueralarm. Im Schuppen, der an das Wohnhaus des Wilhelm Frey angebaut ist, war Feuer ausgebrochen, das in dem Stroh, das darin lagerte, reiche Nahrung fand. Es gelang, das Wohnhaus zum größten Teil zu retten. Der Dachstuhl ist allerdings ausgebrannt. An der Löscharbeit beteiligte sich die ganze Gemeinde und die freiwillige Feuerwehr Eglasterhausen, die mit der Motorspritze in Autos angefahren kam und mit zwei Schläuchen das Feuer wirksam bekämpfte, so daß gegen 2 Uhr die Wehr abrücken konnte. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Schaden beträchtlich.

* **Graben**, 1. Sept. Dieser Tage wurde durch badende Kinder am Rechen der unteren Mühle in der Pfinz eine neugeborene Kindesleiche entdeckt. Da es sich zweifellos um verbrecherische Tat handelt, hat die Staatsanwaltschaft den Fund beschlagnahmt.

Nachbargebiete

Leichenländung

* **Frankenthal**, 2. Sept. Am Sonntag wurde im Rhein unterhalb von Mörsch eine nackte männliche Leiche in stark verwestem Zustande angeschwemmt. Die Identität konnte noch nicht festgestellt werden. Der Tote wurde in die Leichenhalle nach Frankenthal verbracht.

Kassierer Kuhn verhaftet

* **Frankenthal**, 2. Sept. Der nach Unterschlagung von 8000 Mark flüchtig gegangene Kassierer der Kreisblindenanstalt, Kuhn, wurde auf Grund des von der Staatsanwaltschaft erlassenen Haftbefehls in Karlsruhe von der Polizei festgenommen. Er hatte sich freiwillig gestellt.

Oberregierungsrat Mattern †

* **Speyer** 2. Sept. Montag früh 3 Uhr starb infolge Herzlähmung ganz unerwartet Oberregierungsrat Joh. Mattern. Am 9. 6. 1876 in Neustadt an der Haardt geboren, war er vom 1. Januar 1900 bis 31. Oktober 1909 prakt. Tierarzt und Distriktstierarzt in Mutterstadt, wurde am 1. November 1909 Bezirkstierarzt in Rockenhausen, von wo er am 1. April 1920 als Oberregierungsrat an die Regierung der Pfalz, Kammer des Innern berufen wurde. Als pflichttreuer, tüchtiger und stets freundlicher Beamter war er allseits hochgeschätzt und beliebt. Besonders verdient gemacht hat er sich um die Landwirtschaft.

Fünf Schwerverletzte bei einem Autounglück

* **Frankfurt**, 1. Sept. Gestern nachmittag ereignete sich an der Kreuzung der Mörfelder Landstraße und der Isenburger Schneise ein folgenschweres Autounglück. Ein mit drei Personen besetztes Auto stieß in rascher Fahrt mit einem Motorrad zusammen. Während das Motorrad zur Seite geschleudert wurde, überschlug sich das Auto zweimal. Seine Insassen wurden schwer verletzt. Auch der Motorradfahrer und sein Begleiter erlitten erhebliche Verletzungen. Alle fünf Personen wurden auf dem schnellsten Wege ins Krankenhaus geschafft. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden.

Mord aus Eifersucht

* **Mannheim** (Kreis Groß-Gerau), 2. September. Der von seiner Frau geschiedene Ehemann Oppermann lauerte gestern der Frau und deren Bräutigam in einer Wirtschaft in der Nähe Rüsselsheim auf. Als sich die Frau einen Augenblick von ihrem Bräutigam entfernt hatte, zog Oppermann einen Revolver und erschoß seinen Rivalen. Er flüchtete in den nahen Wald, konnte jedoch nach kurzer Suche mit Polizeihunden gestellt und verhaftet werden.

Gerichtszeitung

Bezirksschöffengericht Darmstadt

In Eschollbrücken wurde im vorigen Jahre aus einem Hause Geld gestohlen. Als Täterinnen wurden zwei Schwestern aus Darmstadt beschuldigt, von denen die eine bis Juli 1929 bei dem Bestohlenen in Stellung war und die von ihrer Schwester häufig besucht wurde. Der Frau des Bestohlenen fiel es auf, daß eine Leiter in der Nähe des Hauses stand und daß — während die Leute auf dem Felde waren — das Fenster offen stand. Der Staatsanwalt hielt auf Grund der Zeugenvernehmung den Beweis für den gemeinsamen Gelddiebstahl für erbracht und beantragte Gefängnisstrafen von 3 und 1 Monat. Die beiden Angeklagten behaupteten, in der fraglichen Zeit, im September und Oktober überhaupt nicht in Eschollbrücken gewesen zu sein. Auf Grund der Indizien erachtet das Gericht eine der Angeklagten für schuldig und spricht eine Gefängnisstrafe von vier Wochen aus. Zwei Matrosen von Rüsselsheim und Bischofsheim stehen unter der Anklage des Diebstahls. Gemeinschaftlich mit einem bereits abgeurteilten Angeklagten sollen sie im März d. J. nachts von einem Maskenball in Königstädten heimkehrend aus dem Sporthaus der Sängervereinigung Raunheim einen kleinen Geldbetrag, Wein, Schnaps usw. entwendet haben. In Vierstimmung stiegen sie ein und ließen mitgehen was sie eben fanden. Das Bezirksschöffengericht erkennt unter Anrechnung der seit 4. Juli erlittenen Untersuchungshaft auf Gefängnisstrafen von zwei und drei Monaten.

Aus Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 3. September

7.30: Frankfurt: Kurkonzert von Bad Kreuznach; Köln: Kurkonzert von Bad Pyrmont.
12.00: Stuttgart: Schloßplatzkonzert.
12.20: Frankfurt: Konzert von Stuttgart.
15.00: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
16.00: Frankfurt, Stuttgart: Konzert.
17.25: München: Kinderstunde.
18.05, 18.55, 19.05: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge.
19.30: Frankfurt, Stuttgart: Sinfoniekonzert; Budapest, Stockholm: Orchesterkonzert.
19.45: München: Hörbericht: Heimat; London 2: Militärkonzert.
20.00: Hamburg: Militärkonzert; Köln, Königswusterhausen: Josef Plant-Abend; London 1, 2: Sinfoniekonzert; Oslo: Konzert; Wien: Dichterstunde; Zürich: Fagott-Soli und Orchesterkonzert.
20.15: München: Konzert; Brünn, Prag: Kammermusik; Kattowitz, Warschau: Solistenkonzert.
20.30: Belgrad, Toulouse: Konzert.
20.45: Bukarest: Gesang; Mailand, Turin: Konzert; Wien: Blasinstrumentenkonzert.
21.00: Breslau: Heiteres oberschlesisches Funkquartett; Frankfurt, Stuttgart: Klavierkonzert von Mannheim.
21.45: München: Kampf um den Südpol; Wien: Konzert.
22.00: London 1, 2: Tanzmusik.
22.15: Budapest: Zigeunermusik; London 2: Konzert.
22.45: München: Konzert und Tanzmusik.
23.00: Warschau: Tanzmusik.

*

In Mannheim spielt um 21.30 Uhr über Frankfurt und Stuttgart Walter Gohle Werke von Bach und Chopin.

Geschäftliche Mitteilungen

* **Formen, die nicht zu verbessern sind.** Es gibt Dinge, die nicht zu verbessern sind, trotz aller Fortschritte der Technik. Sie entsprechen ihrem Zweck so vollkommen, daß jeder Versuch, sie noch vollkommener zu machen, an dieser Zweckmäßigkeit zum Scheitern gebracht wird. Solche Dinge sind z. B. die Nähnadel und die Ölflasche. Es existieren über 200 Versuche, die weltbekannte Ölflasche in Material und Form zu verbessern — bisher ist es noch nicht gelungen. V. 361

„Wer bist Du – Marietheres?"

35 *Roman von Else Wibel* (Nachdruck verboten.)

„Die Enteignungssumme von Schönwinkel", denkt Marietheres und fühlt sich im gleichen Augenblick erblassen.

„Geldgeschichten sind das Ennuyanteste, was es gibt. Ich werde nie begreifen, wie eine Frau das jemals verstehen kann. Schau, dich greifen sie auch an, trotzdem du das machst, wie ein Mann. Wir wollen auf die Terrasse gehen. Kaum anschauen, was ich für dein Enkerl strick."

Und sie geht vor Marietheres her in ihrem weißen leichten Wollkleid durch die halbdämmrigen Säulchen und Kubinette, ihr schön frisiertes Haar glänzt metallisch silbern, die großen Perlen in ihren Ohren schimmern, alles an ihr ist zierlich gepflegte Eleganz.

Auf der Terrasse ist das Sonnendach heruntergelassen, in seinem Schutz stehen Korbsessel um einen Tisch, auf dem eine bunte Stickerei liegt. Amelie Oedeck hält sie ihrer Schwiegertochter entgegen.

„Das Kleiderl da soll Barbes Baby haben. Ich habe eben so eine geschickte Kamerierin, die schneidert mir die Sachen. Das Schlampige daran mach ich dann selbst."

„Das Schlampige" ist eine wunderbar feine und zarte Nadelarbeit, die Amelie Oedeck auf den dünnen Stoff zaubert.

Marietheres sitzt ihr gegenüber und sieht etwas gedankenlos dem Spiel der durchsichtigen Hände zu. Der Diener in der weißblauen Jacke sprengte den Rasen. Es duftete nach feuchtem Gras. Die Ahornbäume zu beiden Seiten der kleinen Freitreppe erglühen purpurn.

Amelie Oedeck erzählt in ihrer leichten und beweglichen Art Verwirrendes aus ihrem Leben. Ein sagenhafter Beduine tritt darin auf, zieht vor ihrem kleinen Maulesel her, halb Fremdenführer, halb Reisekavalier, auf ihrem Ritt zum Roten Meer: „Er war so schön, daß ich ganz deschperat wurde." Amelie Oedecks Lachen reißt mit fort. Draußen im Garten von Mirabell bleiben einige frühe Nachmittagsbummler stehen, sehen belustigt zu der hellen Terrasse herüber. Die Rosen in den Sandsteinvasen schicken schwachen Duft.

Glatte, leere Wege führen zu den dämmrigen Alleen. Marietheres sieht dort hinüber. Sie fühlt die Blicke des Mannes, die das weiße Haus suchen. Die Mauer, die es vom Garten Mirabell scheidet, ist nicht hoch. Namenloses Strömen bricht über sie herein, flutet auf Marietheres zu. Ein Flug ziehender Schwalben wirft spitze Schatten über das Licht der Terrasse.

„Ja", sagt Amelie Oedeck mit einem Male, „die deutsche Gartenkunst ist ohne Vergleich. Höchstens die englische kann es mit ihr aufnehmen." Marietheres begreift nichts. Von der Höhe, wo die strenge Wucht der Burg über kräftigem Baumgrün kulissenhaften Abschluß des Parkes bildet, dröhnt das mächtige Walzwerk des „Salzburger Stier".

Marietheres holt die Blicke zurück von den lachenden Sandsteingöttern des Parks. Sie steht auf.

Die Schwiegermutter sieht sie überrascht an: „Hast du noch Besorgungen? Schade. Aber zur Jause bist du wieder bei mir. Ja?"

Marietheres glaubt nicht, daß es möglich sein wird. Sie will noch etwas hinzufügen, aber Amelie Oedeck unterbricht sie mit einer kleinen, lässig eleganten Geste: „Weiß du, Theserl, deshalb sollst du dich natürlich nicht. Ihr fahrt doch einigemal wieder zu mir herüber von Schönwinkel. Und dann schick mir auch deinen amüsanten Schwiegersohn. Ich will ihm zeigen, daß wir hier durchaus nicht entschlafen sind. Grüß dich Gott, Theserl, und d'ank dir" . . . .

Streng abgegrenzte Wege geht sie zurück zwischen den Rosen, und den spielenden Kindern, die wohlerzogen Platz machen, als die große Frau in ihre Nähe kam. Blicke folgen ihr.

Alte Damen in klösterlich schwarzen Kleidern, weiße Batiststreifen am Halsabschluß, feine kleine Filetstickereien in den blutleeren Händen, sehen ihr nach.

Sie spürt Sonne auf ihrem bloßen Hals, heiß fließend, dann in ihren ganzen Körper einbrechen. Sie schreitet rascher aus. Ungeduld niederringend, sucht sie mit Blicken, die sie zu unbeteiligter Kühle zwingt, die Alleebänke ab. Thure Olten ist auf keiner von ihnen zu finden.

Jetzt kommen viele Menschen in den Park geströmt. Der Rauch guter Zigaretten ist um sie, kostbare Parfüms, leichte bunte Seiden schillern, entblößte Arme, große, weichrandige Strohhüte, weiße Hosen, helle Gamaschen; gallische, italienische, englische Wortfetzen schwirren.

Aus einem Hotel, dessen Garten an den Park stößt, kommt Musik. Irgendein Tango, der Geiger spielt gut. Dunkelsüße Traurigkeit erfüllt plötzlich die weiche Luft.

Endlich findet sie Thure Olten. Ganz weit zurück, zwischen verschnittenen Buchsbaumhecken sitzt er auf einer der altmodischen Bänke, die wie in kleinen grünen Kammern, halb verborgen an den Wegen stehen.

Er erhebt sich sogleich, kommt ihr entgegen und gibt ihr die Hand.

„Ich habe dich lange warten lassen müssen. Nun wirst du ein wenig verhungert sein, Armer. Es ist später Mittag geworden. Verzeih."

„Verhungert? Ja Marietheres. Aber es war schön, dieses Hungern. Ich habe ja gewußt, daß es bald gestillt sein wird." —

Von dem nahen Vogelhaus kommt das häßliche Geschrei der Papageien. Eine Schaukel quietscht in glückliches Kinderjubeln hinein. Marietheres sieht Thure Oltens Mund, diesen harten, geradlinigen Mund, dessen Winkel zucken: „Wohin wollen wir gehen?"

„Ich weiß es nicht." Er nimmt ihren willenlosen Arm, preßt ihn an sich: „Suchst du die Menschen, Marietheres?"

„Ja, ich suche sie heute, Thure. Es ist neu und stark und wundervoll, von ihrem Strom getragen, neben dir zu gehen. Sie sind da. Ich fühle ihren Atem, höre ihr Lachen, Reden, bin ein Teil von ihnen. Und mitten unter ihnen, eingeschlossen von ihrem Leben: planeteneinsam, planetenfern, allein mit dir, Thure."

„Frauen", sagt er „ach ihr Frauen. Um wie viel höher steht eure Liebe als die unsere. Jeder Blick Marietheres, der dich trifft — und welcher Blick könnte vorbeigleiten an dir — ist Qual für mich. So unersättlich selbstsüchtig ist unsere Mannesliebe. Komm, führe du, wohin du willst."

Aus dem bergenden Schutz grüner Wände gehen sie in das Nachmittagslicht. Beinah grausam ist der Glanz. Sie gehen so dicht nebeneinander, daß ihre Arme sich berühren.

Mitten auf den menschenvollen, hellen Plätzen und in den winkligen Straßen fühlen sie den Gleichklang ihrer Schritte, die Einheit ihrer schönen, harmonischen Bewegungen.

Sie sind beide vollkommen gewachsen, groß, langgliedrig und von gesunder Kraft. Aufmerksame und bewundernde Blicke Begegnender empfinden sie plötzlich als etwas lockend Besonderes, und ohne darüber zu sprechen, ohne sich anzusehen, wissen sie, daß jetzt in ihren Augen verstecktes Lachen liegt. Sie sind unbändig stolz aufeinander diese zwei, da in dem fremden Gewühl der Altstadt, und sie sind unendlich fern von all dem, was um sie her ist. Gleichlich ist es, als ob ein magischer Kreis um sie wäre. Niemand belästigt sie, niemand rennt sie an. Sie lächeln und gehen im Gleichklang ihrer Schritte an Menschen und Dingen vorbei wie nicht dazugehörig.

Sie lassen sich fortspülen in eine donnernd laute Gassenschlucht, zwischen Buden und Kaufläden, in denen bunte, zwecklose Nichtigkeit aufgestapelt ist, die an skrupellose Kauflust fremdreisender Menschen appelliert.

Mitten zwischen spiegelnden Scheiben, hinter denen die glitzernden Dinge liegen, tun sich barocke Aspekte auf. Schön gewölbte Gitter, deren Vergoldung erblindet ist, führen in schmale Höfe, die von Galerien umgeben sind. In achtlos geöffneten, hin- und herbewegten Fensterflügeln, schwingt blaues Licht der Horizonte, Geranien brennen und frühlingsgrüne Zimmerlinden wehen herunter.

Unvermutet finden sie sich in einer überfüllten Bergbahn. Ganz oben ist ein kleines Stückchen Himmel, dem freundliche Mächte einen entgegentragen. Es gibt einen Ruck, verängstigte Menschen werden ein wenig durcheinander geschüttelt. Marietheres fühlt Thures Arm. (Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

KRAFTFAHRZEUG UND VERKEHR

Dienstag, 2. September 1930 | Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" | Nr. 404

Diebstahls-Sicherungen

Die in der letzten Zeit eingetretene starke Zunahme der Kraftfahrzeug-Diebstähle rückt die Frage der Diebstahls-Sicherungen wieder in den Vordergrund des Interesses. Praktisch ist jedes neue Kraftfahrzeug serienmäßig mit einer Diebstahls-Sicherung versehen, die aber meist nur mechanisch wirkt, etwa als Verriegelung. Eine solche Sicherung kann freilich kaum als sicher angesprochen werden, da die Autodiebe natürlich alle gangbaren Schlüsselsorten bei sich führen oder nötigenfalls mit solchen Schlössern schnell gewaltsam fertig werden. Auch der Schaltschlüssel am Armaturenbrett bietet keine ausreichende Sicherheit, da ja diese Schlüssel überall zu haben sind. Der Kraftfahrer muß also, wenn er sein Fahrzeug vor Dieben sichern will, schon zu wirksameren Vorrichtungen greifen. Es sind nun gewiß zahlreiche Arten von Diebstahls-Sicherungen im Handel, die aber vielfach ebenfalls große Mängel aufweisen. Alle serienmäßig hergestellten Sicherungen haben ja den Nachteil, daß sie von den Autodieben, die ja schließlich Spezialisten sind, so genau studiert werden können, daß sie bald wissen, wo die unvermeidlichen schwachen Punkte sitzen, an denen man die Sicherung unwirksam machen kann, ohne sich lange mit dem Schloß usw. zu beschäftigen. Einige Diebstahlssicherungen sind ganz vorzüglich und bieten einen fast vollkommenen Schutz, sind aber auf der anderen Seite wieder so kompliziert und teuer, daß sich der Fahrzeugbesitzer scheut, sie anbringen zu lassen oder aber, wenn er es schon tut, sie nicht bei jeder kurzen Fahrtunterbrechung in Betrieb setzen will, da das zu umständlich und zeitraubend ist. Andere Sicherungen bieten wohl einen weitgehenden Schutz gegen die unberufene Inbetriebsetzung des Fahrzeuges, das also zwar nicht weggefahren werden, wohl aber aller erreichbaren wertvollen Teile beraubt werden kann. Neben der sicheren Vermeidung unbefugter Inbetriebsetzung muß demnach auch verhütet werden, daß das Fahrzeug beraubt wird, was nur durch starke Sicherung der Motorhaube, der Türen und Fenster verhütet werden kann. Daraus ergibt sich schon, daß die Diebstahls-Sicherung gar nicht so einfach ist, wie es aussieht. Technikern und Bastlern unter den Kraftfahrern bietet sich hier ein geeignetes Betätigungsfeld, auf dem sie für sich sehr Nützliches leisten können, denn erfahrungsgemäß bietet die größte Sicherheit immer noch die Vorrichtung, die niemand kennen und auch nicht so leicht durchschauen kann.

Einige technische Sicherungen gegen Auto-Diebstähle sollen noch kurz besprochen werden. Die meisten Sicherungen gehen davon aus, die unbefugte Inbetriebsetzung des Fahrzeuges unmöglich zu machen und zwar meist dadurch, daß bei Einschaltung der Sicherung die elektrische Einrichtung des Fahrzeuges stillgelegt wird und bei unbefugter Inbetriebsetzung oder auch nur dem Versuch dazu Alarmsignale der elektrischen Hupe ausgelöst werden, also einerseits eine Verhütung des Diebstahls und andererseits Aufmerksammachen auf die Diebstahls-Absicht. So gibt es eine ganz wirksame Sicherung in Form eines Signal- und Kombinationsschlosses. Es wird eine vollständige Verriegelung aller zum Betrieb des Fahrzeuges erforderlichen Stromwege bewirkt und die Form des Sicherheitsschlüssels läßt Millionen von Variationen zu, so daß es kaum denkbar ist, daß das Schloß auf natürlichem Wege geöffnet werden kann. Mit dem Herausziehen des Schlüssels wird zudem ein Alarm durch die Hupe eingeschaltet, der sofort in Tätigkeit tritt, wenn in das Schloß ein nicht passender Schlüssel eingeführt wird. Das Schloß kann außerdem noch an einer versteckten Stelle angebracht werden. Mit dem gleichen Schloß können auch Haube, Türen, Fenster, Bedienungshebel usw. gesichert werden. — Aehnlich, wenn auch in anderer Form, arbeitet eine Sicherungs-Anlage, bei der beim unbefugten Einfahren des Schalteschlüssels, beim Anheben der Haube, beim Lösen der Bremse usw. ununterbrochen die Hupe ertönt und gleichzeitig der Zündstrom unterbrochen wird. Betätigt wird die Sicherung durch ein Zwei-Scheiben-Zahlenkombinationsschloß, das fast 20 000 Zahlen-Variationen durchläuft. Sobald die beiden Scheiben auf die Kennzahl eingestellt sind, wird ein Schaltknopf eingedrückt und der Wagen ist in der geschilderten Weise gesichert. Die Zahlenscheiben werden dann nach Belieben verschoben. Soll der Wagen wieder in Betrieb genommen werden, dann wird wieder die Kennzahl eingestellt, der Knopf springt heraus und das Faßzeug ist betriebsfertig. Aehnliche Kombinationsschlösser arbeiten nach dem Buchstabensystem, womit die Kennwort-Variationen bis ins Unendliche vermehrt werden.

Diese mechanisch-elektrischen Sicherungen bieten eine hochprozentige Sicherheit, vorausgesetzt, daß sie so ausgeführt sind, daß der Dieb nicht unter Umgehung des Kombinationsschlosses die Inbetriebsetzung vornehmen kann, was aber nicht angenommen werden kann. Freilich sind diese Sicherungen sehr teuer und das wird in zahlreichen Fällen ihre Anwendung verhindern; ihr sachgemäßer Einbau ist naturgemäß außerordentlich kompliziert und ihre Bedienung vielfach reichlich umständlich. Es kommt hinzu, daß sie häufig, wie schon erwähnt, zwar praktisch einen fast vollkommenen Schutz gegen die Inbetriebsetzung des Wagens gewähren, nicht aber gegen eine Beraubung, wogegen also noch besondere Sicherungen, ebenfalls kostspielig und umständlich, angebracht werden müßten. Von diesen Nachteilen abgesehen neigen solch komplizierte Einrichtungen natürlich ihrerseits wieder zu Störungen, die nur ein Sicherungs-Spezialist beseitigen kann. Alle diese Ueberlegungen sind wohl die wahre Ursache, daß die Kraftfahrer heute trotz der starken Zunahme der Auto-Diebstähle kaum in größerem Umfange von den wirklich wirksamen Diebstahls-Sicherungen Gebrauch machen und sich lieber auf die gewöhnlichen Sicherungen, die Polizei und ihre Versicherungsgesellschaft verlassen.

M. Lgh.

Die Modelle 1931 . . .

Schwingachs- und Vorderradantriebswagen stehen im Vordergrund. Man verspricht sich hiervon sehr viel und stützt sich dabei auf die Erfolge, die Auburn mit seinem „Cord" Vorderradantriebswagen erzielte. Die Fabrik die, als sie „Cord" herausbrachte, kurz vor dem Zusammenbruch stand, blüht jetzt wieder. Pünktlich haben sich in Amerika die Nachahmer eingestellt. Bis jetzt sind es zwar nur zwei, aber die Zahl wird sicher rasend rasch anwachsen, wenn . . .

Ford hat einen neuen Vorderradantriebswagen Typ „Edison" herausgebracht. Genaues ist über diesen Wagen noch nicht bekannt. Fest steht, daß schon einige Probewagen laufen. Aber wir wissen ja von Ford, daß er sich niemals überstürzt. An seinem letzten Modell probierte er auch vier Jahre herum und: das war kein Wagen mit Vorderradantrieb.

Ob allerdings alle Fabriken, die jetzt mit derartigen Wagen Versuche anstellen, den Mut haben werden ihn erscheinen zu lassen, ist fraglich. Der Anfang ist jedenfalls schon gemacht: Der Hansa Lloyd Sechszylinder-Schwingachswagen Typ „Matador" ist kürzlich auf dem Markt erschienen. Dieser Wagen liegt trotz der für einen Schwingachswagen verhältnismäßig hohen Herstellungskosten sehr niedrig im Preise: die elegante Innensteuerlimousine kostet nur 6200 ℳ, das Kabriolet 7700 ℳ.

Das ist also Numero eins, die andern werden folgen:

Bei Adler sind schon längere Zeit Versuche mit Schwingachsen im Gange. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob es zu einem neuen Wagen langen wird. Vielleicht hält sich Adler auch absichtlich etwas zurück. Man kann das auf Grund der Vermutungen über eine Zusammenarbeit mit Wanderer (Horch und Büssing sollen auch die Hand im Spiele haben!) annehmen.

Nichtsdestoweniger wird bei Horch ein kleiner „Schwingachsler" konstruiert. Ob er wohl auch die Erfolge seines großen Bruders haben wird?

Wanderer hat bekanntlich seinen Vierzylinder 6/30 PS wieder ins Leben zurückgerufen. Der neue Wagen wird mit Karosserien aus dem Mercedes-Benz-Karosserie-Werk Sindelfingen ausgestattet. Uebrigens könnte man vielleicht hieraus auf eine Zusammenarbeit mit Mercedes-Benz schließen. Die Probefahrten mit dem neuen (oder alten) Modell sind zur vollsten Zufriedenheit ihrer Schöpfer ausgefallen. Einzelne Probewagen sollen schon 30 000 Kilometer auf dem Rücken haben.

D.K.W. arbeitet an einem „Volksautomobil" mit Vorderradantrieb. Gerade bei kleinen Wagen ist der Vorderradantrieb besonders vorteilhaft. Darum sollte eigentlich, gestützt auf das Können der Leute, die bei D.K.W. sitzen, der Wagen ein Bombenerfolg werden.

N.A.G. wird seinen Achtzylinder mit Vorderradantrieb wahrscheinlich schon vor der Berliner Automobilausstellung herausbringen. Die N.A.G. sind immer durch gesunde Konstruktionen hervorgetreten, und wir werden aus diesmal keine Ausnahme zu erwarten haben.

Selbst die mitunter langsamen Mercedes-Benz-Werke dürften überraschen: Der 10 PS-Wagen soll außer einer neuen Karosserie (schönere Linienführung, langgezogene Kotflügel aus einem Stück, Scheibenräder, größere Radnabe etc.) Schwingachsen bekommen. Den Mercedes-Benzwerken fehlte in letzter Zeit etwas „Schwung". Vielleicht ist der neue 10 PS das Zeichen, daß dieser „Schwung" wieder da ist. Wenn man besonders optimistisch veranlagt ist und zudem in Mannheim wohnt, kann man noch dazu setzen: Vielleicht bleibt das Mannheimer Werk erhalten . . .!??

5 PS und doch ein Sechszylinder: das will Faun schaffen. Ist es wirklich ratsam einen derartig kleinen Motor mit 6 Zylindern auszurüsten? Zwar: es hat schon einmal einen belgischen Achtzylinder (jawohl: Achtzylinder) von 5 PS gegeben. Aber der ist dann auch sehr rasch wieder verschwunden. Was wir dem Faunchen nicht wünschen wollen.

Ueberhaupt: Klein- und Kleinstwagen. Ingenieur Carl Slevogt (früher technischer Leiter der Apollo-Werke) hat einen 200 ccm Versuchswagen laufen. Der Wagen soll, wenn er in Serien gebaut wird, weniger als 1000 ℳ kosten.

Dipl.-Ing. Ganz entwickelt ebenfalls in einem süddeutschen Werk (Mühr??) einen Kleinstwagen.

Not lehrt beten. Der deutschen Automobilindustrie geht es schlecht: jetzt sucht sie Auswege: Vorderradantriebs-, Schwingachs-, Klein- und Kleinstwagen . . .

Mängel des Vielzylinders

In den letzten Jahren ging die Tendenz im Motorenbau bekanntlich dahin, durch Erhöhung der Zylinderzahl eine größere Elastizität des Motors, einen gleichmäßigeren Lauf und eine fast völlige Geräuschlosigkeit zu erzielen. Aus dem Vier- wurde der Sechszylinder-Motor, aus diesem wieder der Acht- oder gar Zwölfzylinder und neuerdings wartet eine amerikanische Fabrik sogar mit einem Sechszehnzylinder-Personenwagenmotor auf. Ob diese ständige Vermehrung der Zylinderzahl, soweit sie über acht hinausgeht, alle Vorteile gebracht hat, die man sich von ihr versprach, darf bezweifelt werden, ebenso, ob der erheblich höhere technische Aufwand und die dadurch bedingte Vermehrung der Störungsmöglichkeiten im richtigen Verhältnis zu den tatsächlich erzielten Vorteilen stehen.

Zweierlei steht aber bereits fest: Die Vermehrung der Zylinderzahl und die dadurch notwendige Vergrößerung des Maschinenraums geht zu einem großen Teile auf Kosten des Nutzraumes der Fahrzeuge. Man kann beim Personenkraftwagen aus Gründen der Fahrsicherheit und der Wendigkeit des Fahrzeuges über eine bestimmte Länge nicht hinaus und infolgedessen muß der Nutzraum des Fahrzeuges zugunsten des Maschinenraumes verkürzt werden. Ein Fortschritt ist das nicht. Man geht deshalb, um den vom Motor beanspruchten Raum möglichst klein halten zu können, auch schon verschiedentlich dazu über, je zwei Zylinder sich V-förmig gegenüber zu stellen, wie es z. B. bei dem amerikanischen Sechszehnzylinder-Motor der Fall ist, der damit in der Länge nicht mehr Platz beansprucht wie ein Achtzylinder.

Die Vermehrung der Zylinderzahl hat auch nicht eine der größten Schwächen des Explosionsmotors zu beseitigen vermocht: die Notwendigkeit von Kupplung und Getriebe. Auch mit dem neuen Vielzylinder-Motor kommt man ohne diese beiden notwendigen Uebel nicht aus, wenn auch die Elastizität des Motors im einzelnen Gang erheblich größer geworden ist. Dieses Problem ist wohl überhaupt nur auf dem Wege der Schaffung eines Motors zu lösen, der seine Kraftimpulse stoßfrei erhält, also etwa wie die Dampfmaschine oder — in beschränkterem Umfange — auch der Dieselmotor. Der Vielzylinder hat diesen Vorteil jedenfalls nicht gebracht und damit gerade ein wichtiges Problem offen gelassen.

M. Lgh.

* **1 819 000 Quadratmeter Betonstraßen in Deutschland.** Ende 1929 gab es in Deutschland Betonstraßen im Umfange von 1 819 000 Quadratmetern. Der Betonstraßenbau wurde erst 1925 aufgenommen und hat sich seitdem folgendermaßen entwickelt: Im Jahre 1925 wurden 38 000, 1926: 239 000, 1927: 486 000, 1928: 594 000 und 1929: 522 000 Quadratmeter errichtet. In den Vereinigten Staaten hat die Errichtung von Betonstraßen im ersten Vierteljahr 1930 im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres eine Zunahme um 62 Prozent erfahren.

Ins Ausland mit dem Kraftfahrzeug

Wissenswertes bei Reisen nach dem Auslande

Unter diesem Titel hat der Deutsche Touring-Club (DTC.) eine Broschüre herausgegeben, die auf 64 Seiten alles bringt, was für den Kraftfahrer, der ins Ausland fährt, zu wissen notwendig oder nützlich ist. Die ersten Seiten enthalten die allgemeinen Bestimmungen über Reisepaß, internationales Fahrtausweis, Nationalitätszeichen, Triptik und Carnet de Passages. Dann folgen die in übersichtlicher Weise zusammengestellten Einzelheiten für die verschiedenen fremden Staaten, alphabetisch nach Ländern geordnet. Anschließend bringt das Heftchen noch ein Verzeichnis der rund 70 über ganz Deutschland verteilten Triptikausgabestellen des DTC.

Es ist sehr zu begrüßen, daß es der Deutsche Touring-Club den deutschen Kraftfahrern ermöglicht, sich vor Antritt einer Reise ins Ausland gründlich zu informieren, um vor Überraschungen gesichert zu sein.

Verantwortlich: Kurt Ehmer

Ueber 2000 Meter und über 20 v. H. Steigung

Die höchsten und die schwersten Alpenstraßen

Von Siegfried Doerschlag

Weit ist die Welt, und sie ist schön, hoch sind die Bergpässe, und je höher sie sind, umso schöneren Blick bieten sie herab ins tiefe Tal und auf Schneegipfel und ewiges Eis. Im Deutschen ist der Wandertrieb. Er will hinaus aus seinen vier Wänden, aus seiner Stadt, fort von seiner Scholle, will Länder sehen und Meere. Das Schweizer und das Tiroler Gastwirtsgewerbe leben gutenteils vom deutschen Fremdenverkehr, und seit der Motorisierung Deutschlands gibt kaum einen Alpenpaß, auf dem man nicht deutsche Kraftfahrer trifft. Für Sportfahrer, die ihre Wagen und ihre Fahrkunst prüfen wollen, für Kraftfahrzeugindustrielle, die aus Schwerststrecken technische Lehren gewinnen wollen, für alle die sind die Alpenpässe gerade richtiges Gelände, für Motor, Körper, Geist.

Es mag hier Ueberblick gegeben werden über die höchsten, die schwersten und die heißesten Alpenpässe. König der Alpenpässe ist das Stilfser Joch mit 2757 Meter ü. M. höchste europäische Alpenstraße. Das Stilfser Joch aber ist auch mit die schönste und eindrucksvollste der europäischen Alpenstraßen. Die Auffahrt von Meran durch die vielen, vielen Spitzkehren (die spitzesten sind soeben erweitert worden), Blick auf den Ortler-Gletscher, auf das Hochgebirgsmassiv der Ortlergruppe und wieder und immer wieder die Blicke ins tiefe, tiefe Tal sind unvergeßlich schön. Nach dem Stilfser Joch nenne ich den Lovcen-Paß ab Bucht von Cattaro hinauf ins Steinbergland von Montenegro (Cetinje) schönste der europäischen Alpenstraßen. Und dann die Furka-Straße! Da ist der Rhone-Gletscher, der ihr die Majestät verleiht.

Ueber Geschmack läßt sich streiten. Schön sind die Dolomitenstraßen, schön ist der Klausen (durch sein Menschenbekanntheit aller Alpenpässe), schwierig der Lutzl, wichtig schwierig die Torracher Höhe und der Semmeringer Nieder-alp, majestätisch die Fahrt über den St. Bernhard von Rohn nach Savoyen. Enttäuschung ist die Auffahrt zum fahlen Gotthard, die nur Steine bietet, dem Sportsmann macht der Hirler Berg ob seiner Steilstrecken Freude, imposant sind die Dolomitenpässe, großartig die Auffahrt zum Monte Maggiore bei Abbazia, gleich ob man sie an der Küste oder im innern Karst beginnt. Die steilste Bergstraße Europas ist die Torracher Höhe. Nun — ich bin sie mit ihren 30prozentigen Steigungen in einkreisgeräumtem deutschem Wagen in gutem Tempo heraufgefahren, ohne daß es Anstände gab. Wer freilich Motor und Reifen (besonders letztere, weil sehr schlechter, hartkeiniger Unterbau) schonen will: Hände weg! Amerikaner werden leicht kochen.

Die höchsten Alpen-Paßstraßen sind: Stilfser Joch, 2757 Meter. Savio-Paß (Verbindung von Bormio im Adda-Tal zur Adamello-Gruppe, Ponte di Legno), 2652 Meter. Col de Galibier (Verbindung zwischen St. Michael und Bribes les Bains in Savoyen) 2556 Meter. Umbrail-Paß von Bormio am Südhang des Stilfser Jochs nach St. Maria (Schweizer Engadin-Gruppe), 2505 Meter, Gr. San Bernhard (von Martigny-Ville im Schweizer Rhône-Tal nach Aosta im ital. Dora Baltea-Tal) 2472 Meter, Furka-Paß (von Gletsch nach Andermatt) 2431 Meter, Flüela-Paß (Verbindung zwischen Davos und Frantsch) 2386 Meter, Bernina-Paß (im Engadin zwischen Pontresina und dem ital. Tirano, dicht vorbei am Piz Palü-Gletscher), 2330 Meter, Albula-Paß (im Engadin, zwischen Inn-Tal und Filisur-Bergün) 2315 Meter, Sella-Paß (höchster der Dolomitenpässe) 2249 Meter, Pordoi-Joch (Dolomiten) 2249 Meter, Kl. St. Bernhard (zwischen Rohn und Savoyen) 2188 Meter, Grimsel-Paß (zwischen Kartal und Gletsch am Rhonegletscher) 2164 Meter, Falzarego-Paß (Dolomiten, von Cortina d'Ampezzo zum Pordoi-Joch) 2127 Meter, Splügen-Paß (von Chiavenna zum Rheinwaldtal) 2118 Meter, St. Gotthard (Hauptverbindung der Schweiz mit Italien, Straße Zürich—Mailand) 2144 Meter, Jaufen-Paß (zwischen Sterzing im Eisktal und Meran) 2100 Meter, Oberalp-Paß (zwischen Disentis und Andermatt 2044 Meter, St. Bernhardin-Paß (zwischen Hinterrhein am Rheinwald-Gletscher und italienischen Roßla-Tal) 2063 Meter, Simplon-Paß (zwischen Brig im Rhône-Tal und Lago Maggiore) 2008 Meter.

Die höchsten Paßstraßen sind keineswegs die steilsten. Die Schweizer als Meister des Straßenbaus haben sich auf Höchststeigungen bis zu 12 v. H. beschränkt, weil ja auf den Postautobusverkehr und auf den Anforderungen eines Fremdenverkehrs besondere Rücksicht genommen war. Die Oesterreicher dagegen lassen ihre Paßstraßen großenteils steil, ja, oft schnurgerade heraufsehen. Straßen wie Lutzlberg, Torracher Höhe, Tauernpaß haben heute noch Ruf als Schwerstprüfungsstraßen für Kraftfahrzeugwettbewerbe. An sich ist solch Steilstreckenbau Freiten, und Kleinwagen haben auch heute noch Schwierigkeiten, solche Steilstrecken herauszukommen. Noch im Vorjahre blieben die kleinen Fiat am Lutzlberg hängen und mußten heraufgeschoben werden. Die Amerikaner kochten und rauchten — deutsche Wagen schwächerer Typen fuhren lange Kilometer im ersten Gang. Außer den österreichischen Alpenstraßen aber finden wir überall genügende Steigungen, die jeder Wagen und jedes Motorrad nun heute glatt heraufkommen können muß. Die Dolomitenpässe, landschaftlich mit die schönsten und eindrucksvollsten Paßstraßen, steigen nicht über 12 v. H. Das Stilfser Joch hat keine Strecke über 10 v. H. Steigung. Der Tauernpaß hat als stärksten Niveau-Unterschied 8 v. H., der Oberalp-Paß 10 v. H., der Semmering 8 v. H., der Gr. St. Bernhard 10 v. H. Der Brenner, von deutschen Kraftfahrern bevorzugt viel benutzt, erreicht an seinen steilsten Strecken (auf italienischer Seite) 13 v. H., der Kelberg nur 12 v. H., der berühmte Klausenpaß nur 10 v. H. und die auch zur auf der Strecke zwischen Urner Boden und Klausenpaß-Höhe. Wie gewaltig immer der Furka-Paß wirken mag, — keine Erhebung ist über 10 v. H., beim gegenüberliegenden Grimsel-Paß keine Strecke über 9 v. H. Selbst der St. Gotthard erreicht nur auf der Südseite (Kirche bis Gotthard-Hospiz) 10prozentige Höchststeigung.

Führen die österreichischen Bergstrecken großenteils schnurgerade nach oben, so weist der schweizer und auch der italienische und französische Alpenstraßenbau viele Kurven auf, um durch Kehren Steilstrecken zu vermeiden. Für moderne Wagen mit guten Steuerungseinschlag ist Rückwärts-Setzen heute nur noch auf wenigen Alpenstraßen erforderlich. Die schweizer Postautobusse z. B. bewältigen infolge vorbildlichen Steuereinschlags alle Alpenstraßen ohne Rückwärts-Setzen, seit diesem Frühjahr sogar die erweiterten Spitzkehren der Furka. Von den Steilpässen sind einige landschaftlich, also in ihrer Umwelt, als Reiseziele oder Reise-Zwischenstücke nicht lohnend. Die Torracher Höhe bietet lediglich sportlich-technischen Reiz, der Katschberg ist langweilig, das Pötschenjoch überhaupt nicht besonders sehenswert. Im folgenden aber mögen die steilsten Pässe, ihrem Steigungsgrad nach, aufgezählt sein:

Torracher Höhe, 30 v. H., Scheitel 1763 Meter ü. M.
Hoher Tauern-Paß, 26 v. H., Scheitel 1265 Meter ü. M.
Niederalp-Paß, 26 v. H., Scheitel 1220 Meter.
Jirler Berg (Tirol), 24 v. H., Scheitel 1180 Meter.
Präbichl-Paß (Steiermark), 24 v. H., Scheitel 1227 Mtr.
Katschberg (Oesterreich), 24 v. H., Scheitel 1641 Meter.
Loibl-Paß (Jugoslav.-kärntner Grenze) 22 v. H., 1369 M.
Pötschen-Joch (Salzkammergut), 21 v. H., 988 Meter.
Eisdalpe (Steiermark), 21 v. H., 1550 Meter.
Achenpaß (Oberbayern-Tirol), 21 v. H., 940 Meter.
Tauernpaß (Bez. Salzburg), 20 v. H., 1740 Meter.
Phyrn-Paß (Ober-Oesterreich), 20 v. H., 945 Meter.
Gschütt-Paß (Salzburg), 20 v. H., 971 Meter. (Nur sehr geübten Fahrern geraten.)
Aflenzer Seeberg (Steiermark), 20 v. H., 1238 Meter.

Zu gutem, leistungsfähigem Motor gehören gute Bremsen, gute Reifen, tadellases Getriebe. Und ein Fahrer, der sich auf seinen Wagen, sein Motorrad versteht. Tankstellen sind selbst an den entlegenen Paßstraßen geschaffen. Benzolgemische sind in der Schweiz, Oesterreich und auch in Frankreich erhältlich. In Oesterreich und der Schweiz konnte der Benzolverband Tankstellen errichten, und in österreichischen Ortschaften ist infolge der deutschen Betriebsstoffsteuer, wo erhältlich, Kraftstoff billiger zu haben, als in Deutschland. Das alles aber sind Fragen zweiter Ordnung. Bis gegen Ende Oktober ist die Mehrzahl der Alpenstraßen schneefrei. Wer also guten Wagen, leistungsfähiges Motorrad, Zeit und — Geld, ja, genügend Geld hat, der säume nicht, das Alpenland, das schöne, das wundervolle, das erhabene, kennen zu lernen. Allen, die daheim bleiben wollen im Vaterland, sei verraten: der Schwarzwald bietet genußreichen, befriedigenden Vorgeschmack!

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 2. September 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 404

Die Reichsbank am Monatsende

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. August hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 583,3 Mill. auf 2 044,8 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 505,3 Mill. auf 1 790,0 Mill. ℳ und die Lombardbestände 155,0 auf 212,2 Mill. ℳ zugenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen sind 735,4 Mill. ℳ in den Verkehr abgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 657,7 Mill. auf 4 707,4 Mill. ℳ, der an Rentenbankscheinen um 57,7 Mill. auf 442,9 Mill. ℳ erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 5,0 Mill. ℳ ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 415,6 Mill. ℳ eine Abnahme um 305,2 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich 12,9 Mill. auf 2 966,0 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 60 000 ℳ auf 2 618,9 Mill. ℳ abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 13,0 Mill. auf 309,0 Mill. ℳ zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 55,6 v. H. gegen 64,7 v. H. in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 63,5 v. H. gegen 73,5 v. H.

Die Reorganisationspläne der Assekuranz-Union von 1865

Keineswegs Zusammenlegung 3:1

Zu den Meldungen der „H. J." über eine Sanierungsaktion der Gesellschaft wird von maßgebender Seite erklärt, richtig sei nur, daß Erwägungen über eine finanzielle Umkonstruktion stattfinden. Völlig unrichtig sei, daß dabei an ein Zusammenlegungsverhältnis von 3:1 gedacht wird. Wenn überhaupt eine Zusammenlegung notwendig sein sollte, so werde diese keineswegs dieses Ausmaß erreichen. Unrichtig sei ferner, daß an eine Wiedererhöhung des Kapitals gedacht wird, ebenso die Nachricht, daß die Dresdner Bank in Hamburg Großaktionär oder auch nur Aktionär der Assekuranz-Union von 1865, Hamburg, ist. Da an eine Kapitalerhöhung nicht gedacht wird, seien auch die daran geknüpften Erwägungen gegenstandslos.

Die genaue Aufklärung über die Verhältnisse und die eingetretenen Einbußen dürfte der noch ausstehende Geschäftsbericht für 1929 bringen, dessen Veröffentlichung nach einer Hamburger Meldung in nächster Zeit erfolgen soll.

⊙ **Streik bei den Metallwerken Unterweser AG., Friedrich-August-Hütte, Rorbenhaun.** Bremen, 2. Sept. (Eig. Dr.) Nachdem der Arbeitgeberverband das Lohnabkommen zum Zwecke einer 10proz. Lohnsenkung, die auch vom Schlichter anerkannt wurde, zum 31. August gekündigt hatte, hatten die Arbeiter am Montag die Arbeit nicht wieder aufgenommen. Die Produktionsbetriebe ruhen. Nur eine kleine Anzahl Arbeitswilliger, sowie die meisten Handwerker gehen zur Arbeit. An dem Streik nehmen etwa 800 Arbeiter teil. Die Urabstimmung in den Betrieben hatte die erforderliche ¾-Mehrheit für den Streik nicht gebracht, so daß zunächst zu den neuen Bedingungen weitergearbeitet werden sollte. Erst als der Geschäftsführer des Metallarbeiterverbandes erklärte, der Metallarbeiterverband werde Streikunterstützung zahlen, wurden auch die übrigen Arbeiter veranlaßt, die Arbeit niederzulegen.

⊙ **HM. der Maschinenbau AG. vorm. Beck u. Henkel, Kassel.** (Eig. Dr.) Die o. HM. genehmigte den Abschluß für 1929/30, der einen Betriebsüberschuß von 744 000 ℳ gegen 507 077 ℳ i. V. aufweist. Es wurde beschlossen, den Reingewinn von 50 206 ℳ zur Verminderung des vorjährigen Verlustes von 113 962 ℳ auf 63 456 ℳ, der weiter vorgetragen wird, zu verwenden. Die Beschäftigung des Unternehmens für die nächste Zeit ist noch befriedigend.

⊙ **Rhein. Linoleumwerke Bedburg AG. — Ermäßigung der Fabrikpreise — Aufhebung des Händlerschutzes.** Berlin, 2. September. (Eig. Dr.) In einer Mitteilung an die Händlerschaft zeigt die Gesellschaft eine Ermäßigung ihrer Fabrikpreise an. Bei dem lang dauernden Ergänzungsgang für Linoleum sei, wie es heißt, zwar für die Industrie eine rechnungsmäßig die Berechtigung einer Preissenkung heute noch nicht gegeben. Man hoffe, dem Linoleumgeschäft durch die Verbilligung des Artikels eine allgemeine Anregung zu geben und damit auch der Händlerschaft zu helfen. Gleichzeitig wird jedoch der Händlerschaft für Bonusansprüche zurückgezogen, obwohl die Gesellschaft bis jetzt für seine Aufrechterhaltung gekämpft habe, denn der Wiederverkauf von Linoleum-Bonqualitäten dürfte nicht zuletzt im Interesse des Verbrauchers eine Regelung.

⊙ **16 v. H. bei Rudolf u. Herzog.** (Eig. Dr.) In dem letzten Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen sind weitere 70 000 ℳ Forderungen anerkannt worden. Die Gesamtsumme der festgestellten Forderungen beträgt nunmehr 1 790 298 ℳ. Ende September d. J. wird eine weitere Abschlagsverteilung stattfinden, und zwar erhalten die Gläubiger, die bereits bei der ersten Abschlagszahlung berücksichtigt worden sind, 5 v. H., die übrigen 15 v. H. Damit sind insgesamt 15 v. H. auf alle nicht bevorrechtigten Forderungen ausgeschüttet. Die Quote wird sich nach Mitteilung des Verwalters noch um etwa 1 v. H. erhöhen, sodaß nur insgesamt 16 v. H. herauskommen werden.

⊙ **Die Gewinngemeinschaft Friedrichshütte — Verein. Stahl AG.** (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, wird der auf den 24. Sept. einberufenen HV. der Bergbau- und Hütten AG. Friedrichshütte zu Herdorf die Verteilung einer Dividende von 6 v. H. vorgeschlagen, nachdem in den drei letzten Vorjahren von der Verteilung einer Dividende abgesehen werden mußte. Zwischen der Friedrichshütte AG. und der Verein. Stahlwerke AG., die bekanntlich die Aktienmehrheit besitzt, soll, wie bereits angekündigt, ein Gewinngemeinschaftsvertrag abgeschlossen werden. In diesem Vertrag wird den Aktionären der Friedrichshütte eine Dividende garantiert, die jeweils 2 v. H. über der der Verein. Stahlwerke AG. liegt.

Kleine Geschäftstätigkeit auf allen Märkten

Unbedeutend veränderte Notierungen

Mannheim widerstandsfähig

Bei der anhaltenden Umsatzlosigkeit ist die Haltung der Börse als widerstandsfähig zu bezeichnen. Kleine Verschiebungen der Kurse nach oben und unten fallen kaum ins Gewicht. Gut behauptet lagen JG. Farben mit 151 v. H., Dt. Linoleum waren weiter gedrückt und gaben auf 172 v. H. nach. Westeregeln verloren 1 und Werkz. u. Freiwig 2 v. H. Nach längerer Pause wurden Mannh. Vers. erstmals wieder mit 27 ℳ notiert.

Frankfurt geschäftslos

Auch heute kam zu Beginn der Börse nur schleppend Geschäft zustande, da sich der Auftragseingang weiter verringert hat. Das Ausland blieb dem Geschäft fast völlig fern. Die Zunahme der Spareinlagen im Reiche blieb ganz ohne Einfluß, wozu auf der anderen Seite nicht gerade günstige Berichte aus der Wirtschaft beitrugen. Die Grundstimmung der Börse war aber nicht unfreundlich. Das Geschäft war anfangs so gering, daß Erstnotierungen nur in ganz geringem Umfange zustande kamen. Am Elektromarkt eröffneten Licht u. Kraft und Siemens bis 1 v. H. niedriger. AEG. waren gut behauptet. Der Farbenmarkt war stark vernachlässigt. Eine Farbennotiz kam bis gegen ½1 Uhr nicht zustande, doch wurde der Kurs etwas fester notiert. Bütgerswerke wurden ¼ v. H. schwächer notiert. Der Montanmarkt lag vollkommen geschäftslos. Etwas schwächer lagen noch Frankfurter Maschinenfabrik, während Daimler leicht anziehen konnten. Von Elektroaktien gaben A. G. für Verkehrswesen bis 1 v. H. nach. Auch Schiffahrtsaktien wurden etwa 1 v. H. niedriger notiert. Am Bankenmarkt waren die Kurse bei kleinem Geschäft knapp behauptet. Am Rentenmarkt konnte sich Altbesitzanleihe weiter befestigen, auch für Türken bestand einiges Interesse. Im Verkehr tätigten das Geschäft vollkommen. Die Kurse blieben gegen Anfang gut behauptet. J. G. Farben lagen jedoch um Bruchteile 1 v. H. höher.

Berlin nicht unfreundliche Börsenstimmung

Während die Zunahme der Spareinlagen in den ersten 7 Monaten des Jahres auf über 10 Milliarden und der Ultimoausweis der Reichsbank mit seiner relativ geringen Anspannung um etwa 540 Millionen als Anregungen zu bezeichnen waren, mußten allerdings die weniger günstigen Gerüchte über die Wirtschaftslage, sei es in den Berichten der Preußischen Industrie- und Handelskammer, sei es in den Meldungen von der Leipziger Messe oder in den Meldungen über einen anhaltenden Beschäftigungsrückgang in der Metallindustrie und im Möbelgeschäft, deprimierend wirken. Da sich aber einige von uns gar nicht erst erwähnten Gerüchte, die gegen Schluß der gestrigen Börse auftauchten, als unzutreffend herausstellten, und da vom Auslande (speziell London und Amsterdam), etwas festere Kursmeldungen eintrafen, eröffnete die heutige Börse in nicht unfreundlicher Stimmung. Die ersten Notierungen lagen meist behauptet oder nach oben und unten nur unbedeutend verändert. Die Geschäftstätigkeit war aber wieder sehr klein und die Mehrzahl der Kurse beharrte auf Mindestumsätzen.

Der Kassamarkt lag ganz uneinheitlich; vereinzelt zeigte sich wieder Publikumsinteresse, besonders für solche Werte, denen man auf lange Sicht bei einer Besserung der Wirtschaftslage Aussichten zuspricht.

Während die Privatdiskonten die Umsätze kleiner werden ließen, wurden heute Reichswechsel per 3. 12. abgegeben. Die festere Haltung einiger Spezialwerte, so Kunstseideaktien, Deutsche Linoleum, Kali, Aschersleben, Polyphon, Svenska, Westeregeln, ließ die Stimmung der Börse bis zum Schluß einheitlich freundlicher werden. Nur Aschaffenburger Zellstoff gingen um weitere 4¼ v. H. auf 87¼ v. H. zurück. Altbesitzanleihe konnten sich bis auf 61¾ v. H. befestigen.

Devisen gegen Reichsmark sind schwächer, der Dollar notierte 4,1880 nach 4,1890. London setzte 4,8682 nach 4,8679, Paris unverändert 16,38¾, Schweiz 80,44¾ nach 80,44½, Holland 168,28¾, alles Neuyorker Usance. Die Swapsätze Dollar gegen Reichsmark sind nachgebend 38 Stellen nach 30 Stellen für einen Monat und 87 nach 90 Stellen für drei Monate.

Von Roggenmehl werden Provinzfabrikate bevorzugt

Die Mühlen halten im Weizenpromptgeschäft trotz billiger Preise zurück

Berliner Produktenbörse v. 2. Sept. (Eig. Dr.)

Der heute in Magdeburg stattfindende Getreidehandelstag machte sich an der hiesigen Produktenbörse in einer Verringerung des Besuches bemerkbar, sodaß das Geschäft noch mehr beeinträchtigt wurde. Das Interesse konzentrierte sich auf die Tätigkeit der Stützungsgesellschaft. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erfolgten umfangreiche Interventionen — bei den ersten Notierungen wurden etwa 6000 Tonnen Weizen und 12 000 Tonnen Roggen aufgenommen — demnach war Weizen um etwa 1 ℳ gedrückt. Roggen konnte im Preise gehalten werden, März-Roggen eröffnete sogar 1 ℳ fester. Im Promptgeschäft war Weizen, namentlich Backmaterial, reichlich und zu 7 ℳ billigeren Preisen als die Stützungsgesellschaft für Roggenware zahlt, angeboten. Die Mühlen hielten jedoch mit Kaufabschlüssen zurück. Im Roggen liegt Offertenmaterial zu Stützungspreisen gleichfalls in großem Umfange vor. Weizenmehl hat bei nachgiebigen Preisen schleppendes Geschäft. Von Roggenmehl finden billigere Provinzfabrikate weitere Beachtung. Erhöhte Forderungen werden bewilligt.

Hafer bei ausreichendem Angebot ziemlich ruhig, mittlere und geringe Qualitäten sind allerdings schwer abzusetzen. Gerste ruhig.

Amtlich notiert wurden: Weizen matter 248—254; Sept. 261—260 Br.; Okt. 262—261; Dez. 272—271; März 282 u. Br.; Roggen ruhig 157, Sept. 166—99; Okt. 161; Dez. 160; März 252; Gerste ruhig 204—222; 183—198; Hafer matter alter 130—132; neuer 157—168; Sept. 170; Okt. 177; Dez. 186; März 196; Weizenmehl ruhig 20—27; Roggenmehl ruhig 25,60—27,50; Weizenkleie mat 9,25—9,50; Roggenkleie matt 8,50—9; Viktoriaerbsen 30—34; Futtererbsen 19—20; Peluschken 21—23; Ackerbohnen 17—19,50; Wicken 21—23,50; Rapskuchen 10,60—11,00; Leinkuchen 19,20—10; Trockenschnitzel 7,80—8,00; Sonnenblumenschrot 14,70 bis 15,60; Kartoffelflocken fest, matt; kreatinreiche Kartoffelflocken 0,70 bis 0,90; Weizenkeime 0,60—0,70; Hafermehl 0,70—0,80; Gerstenmehl 0,70—0,80; geb. Roggenmehl 0,70—0,90; Weizenmehl 0,60—0,80; Weizenmehl 0,60—0,70; Hülsenfrüchte 1,40—1,55; handelsüblich, gef. trocken 1,85—2,00; gutes Heu (ernter Schnitt) 2,10—2,30; Stroh 2,00—2,30; Rinderfett 1,60—1,55; Kindfleisch 1,40—1,50; Speck 1,60—1,55; Schweineschmalz 1,60—1,55; Kokosfett 1,60—1,55; Palmkernfett 1,60—1,55; Leinöl 1,60—1,55; Rapsöl 1,60—1,55; Tran 1,60—1,55; Kartoffelmehl 1,60—1,55; Kartoffelmehl 1,60—1,55; Kartoffelmehl

SPORT DER NMZ

Die unterbadische Kreisliga am Start

Die unterbadische Kreisliga tritt in diesem Verbandsspieljahr unter vollkommen veränderten Verhältnissen in ihre Verbandsspiele. Waren es im Vorjahre 9 Vereine, die um den Platz an der Sonne gekämpft haben, so sind es diesmal 12. Die Veränderung wird hervorgerufen durch den Zugang von Ettlingen und Neckarhausen aus dem Neckarkreis einerseits und durch das Mitwirken des Turnvereins v. 1846 Mannheim andererseits. Hier sei bemerkt, daß sämtliche Kreismeister der Pr. in die Kreisliga eingereiht wurden. Zur allgemeinen Aufklärung diene die Tatsache, daß die Turnvereine an den Verbandsspielen unter Spielwertung mitwirken. Es kann demnach ein Turnverein, der sich an den Spielen beteiligt, so gut auf- wie absteigen.

Das Spitzenkleeblatt des Vorjahres, das gebildet wurde durch Viernheim, Friedrichsfeld und Phönix Mannheim erhält nunmehr noch zwei scharfe Konkurrenten in Ettlingen und Neckarhausen. Der Vorderpfalzkreis dürfte mit seiner Spielstärke dazu unzweifelhaft erreicht sein, zumal anzunehmen ist, daß sich an der Spitze noch weitere Vereine sammeln werden. Die im Vorjahr im Mittelfeld gelagerten Vereine Hockenheim und Weinheim werden in diesem Jahr gewaltige Anstrengungen machen, um an die Spitze zu kommen. Für eine Vermehrung und Verdichtung der Tabellenspitze sorgt schon das Gespenst des kommenden Spielsystems.

Da ist zunächst der Meister des Vorjahres, die Sp.-Vgg. Amicitia Viernheim. Sie hat den guten Mittler an 6 Mannheim verloren und dafür Vollendet VfL. Neckarau neu eingestellt. Der Tausch dürfte wenig günstig für den Meister sein. Der Wegzug des Sportlehrers Distan ist nach unserer Auffassung nur von Nutzen für die Mannschaft. Unter Fritz Benders Führung wird die Mannschaft zweifellos zu anderen Taten reif. Voraussetzung aber ist, daß der sehr temperamentvolle Mittelläufer Haas, der nun doch zu schwer ist, die Erfolglosigkeit seiner Tätigkeit einsieht und seinen Platz einer jüngeren wendigen Kraft zur Verfügung stellt. Viernheim bleibt nach wie vor erster Favorit auf die Meisterschaft.

Der FC. Germania Friedrichsfeld mußte sich im Vorjahr erst im letzten Spiel dem Meister beugen, war also dicht am Ziel. Spielerabgang (Maus jetzt Waldhof) und der Wegzug des guten Trainers des früheren Waldhofmannes Otto Engelhardt, sowie Wechsel in der Vereinsleitung werden nicht ohne nachhaltigen Einfluß auf die Mannschaft geblieben sein. Der einst so gute Nachwuchs des Vereins ist halten. Wo bleibt die Jugendarbeit beim FC. Germania Friedrichsfeld? Der Verein hat doch einen ganz prominenten Jugendführer, das Mitglied des Verbandsjugendausschusses, Hauptlehrer Kistler, in seiner Mitte. Der in der letzten Zeit aus dem Lager der Freien Turnerschaft erfolgte Zugang wird die Jugendarbeit nicht voll ersetzen können. Unter diesen Umständen kann man dem Verein bestenfalls einen guten Mittelplatz voraussagen.

Der alte Mannheimer Fußballverein, der Mannheimer Fußballverein Phönix hat zweifellos mit dem Meister die erste Aussicht auf den Endsieg, zumal der Verein auch nach Spielerzuwachs zu verzeichnen hat. Der unitere Glaßbetter, der von Waldhof zurückgekehrt ist, und der frühere Waldhofer Hörner, der inzwischen beim 1. FC. Pforzheim gespielt hat, werden zweifellos eine ganz gewaltige Verstärkung sein. Der Wegzug des sehr talentierten Wöhler nach Frankfurt a. M. dürfte infolge des reichhaltigen Spielermaterials verschmerzt werden können. Finanzielle Sorge ermöglichen es dem Verein nicht, sich eine geeignete Kraft als Trainer zu halten. Der Reichsliefer Wagner wird immer nur die notwendigst Kondition zu Wege bringen, aber Meister-Ersatz ist er bestimmt nicht. Die vorbildliche Vereinsleitung wird aber auch hier wieder Lücken zustellen können.

Der O.T.V.R. Feudenheim ist eine typische Stimmungsmannschaft. Eine Reihe von Erfolgen kann die Mannschaft zu verblüffenden Taten aufraffen, aber ein verlorenes Spiel kann den Umschwung zum Gegenteil bringen. Es wird daher mit dieser Mannschaft so kommen, daß sie die Spiele mit einem beispielhaften Elan beginnt und am Schluß der Vorrunde noch Bewerber um die Meisterschaft ist am Ende der Spiele aber ferner liegen.

Hockenheim hat im Vorjahr unter dem Training des alten Schützen von dem Mannheimer Phönix. Er hat aus der Mannschaft bestimmt etwas gemacht. Vor zwei Jahren noch A-Klasse und im ersten Spieljahre in der Kreisliga einen guten Mittelplatz zu belegen, setzt Können voraus. Dieses Können wird die Gemeinde, die in diesem Jahre unter der Verstärkung des früheren VfL.-Mittelläufers Schäpe spielen wird, auch in diesem Jahre zeigen. Sie ist stark genug, ihren Mittelplatz zu halten, wenn nicht sogar Ueberraschungen zu bringen.

Der FV. Weinheim. Seit Monaten unter dem Training des früheren Repräsentativen Skudarek wird in diesem Jahre zweifellos besser daran sein als im Vorjahre unter der Obhut eines sehr zweifelhaften Engländers. Man hört, daß der Geist der Mannschaft sehr gut sein soll, dazu gehört bekanntlich auch der erste Wille zum Sieg. Sollte Weinheim etwa als Außenseiter in Betracht kommen? Man kann diese Frage offen lassen.

Der SC. Käfertal hatte im vergangenen Jahre Abstiegssorgen. Die wird er wohl in diesem Jahre nicht haben. Der Schlendrian in der Vereinsleitung ist einem eisernen Regiment gewichen. Es wird heute auch wieder trainiert. Schumacher-Phönix Mannheim wird der Mannschaft schon die nötige Form beibringen. Ein neues Licht soll ebenfalls dort aufgetaucht sein. Gütz ist sein Name, aber nicht von Worms, sondern von Olympia Lampertheim. Man wird sehen, was dieser Namensträger des großen ehemaligen Viernheimers leistet. Wir wagen für diese Mannschaft, nicht weiter als an einen Mittelplatz zu denken.

Die RSG. 1913 hat bestimmt mit Abstiegssorgen zu tun. Der Abstieg kann ihr höchstens noch durch den TV. 1846 freiwillig gemacht werden.

Der TV. 1846 Mannheim dürfte vielleicht mit 1913 um den Abstieg zu kämpfen haben. Man kennt die Mannschaft noch zu wenig, um sich hierüber ein abschließendes Urteil bilden zu können. Wir halten aber die Turnermannschaften alle nicht für so stark, daß sie in der Lage wären, sich in der Kreisliga erfolgreich durchzusetzen. Der TV. Friesenheim hat am Sonntag gegen 08 Ludwigshafen eine vernichtende Niederlage von 7:0 Toren hinnehmen müssen. Einen Gewinn haben wir hier aber ganz bestimmt zu verzeichnen, nämlich die große Feierei, mit der die Turnermannschaften ihre Kämpfe bestreiten. Dies wird wohltuend auf die harten Kämpfe in der Kreisliga wirken.

Fortuna Ettlingen und Viktoria Neckarhausen sind im Kreis Neulinge. Beide Mannschaften werden wohl in unserem Kreis zunächst als Heimmannschaften gastieren. Die Favoriten werden den Gang nach diesen Orten wohl schweren Herzens antreten, denn die Trauben hängen bei beiden Vereinen ziemlich hoch. Der Endsieg dürfte wohl keiner der beiden Mannschaften gehören.

Kommt noch zum Schlusse der Neuling Altrip. Altrip wird ebenfalls Heimmannschaft werden. An dem Abstieg wird sich dieser Verein nicht beteiligen. Wir halten Altrip mit seinem flinken Sturm sogar für so stark, daß man Ueberraschungen voraussagen kann. Wir glauben, eine Spitze von 4 Vereinen ohne den Meister voraussagen zu können, dichtauf die Mittelgruppe mit 6 Vereinen und am Schluß, um den Abstieg kämpfend, 1913 und 1846.

Fußballfreund.

Junioren T. K. Mannheim gegen Junioren T. K. Ludwigshafen 7:6

Auf den Plätzen am Friedrichsring fand am Sonntag das Rückspiel zwischen den Mannheimer und Ludwigshafener Junioren statt. Eine schwächere Mannheimer Juniorenmannschaft hatte sich im Hin- glatt von den Ludwigshafenern schlagen lassen müssen; gestern konnte eine stärkere Mannschaft die damalige Niederlage durch einen allerdings knappen Sieg wettmachen. Unser Spitzenspieler Lorch konnte nach hart umkämpftem zweitem Satz Meiser (Ln.) im dritten Satz besiegen, Retwitzer und Fütterer hatten beide in einem Satz schwer zu schaffen, während ihnen der andere leichter zufiel. Ruff (Mhm.) verlor gegen den sicherer spielenden Brode (Ln.) in 2 Sätzen; der Ludwigshafener Maier holte sich einen äußerst knappen Dreisatzsieg gegen den in sehr guter Form spielenden Baunach. Mens Münzer und Anita Reh (Mhm.) brachten ihre Einzelspiele ohne Satzverlust heim. Nach hartem Kampf fiel das erste Doppel, besonders dank des aggressiven Spieles von Lorch, an Mannheim, während die beiden anderen Doppelspiele an Ludwigshafen gingen. Das erste gemischte Doppel wurde eine sichere Beute von Frl. Münzer-Lorch; das zweite Mixed fiel nach langem Kampf, das dritte ziemlich glatt an die Gäste. Das Gesamtergebnis des Turniers: Mannheim siegte mit 7:6 Punkten, 17:14 Sätzen und 173:158 Spielen.

Die Ergebnisse:

Herreneinzel: Lorch (M.) — Meiser (L.) 6:4, 6:8, 6:2; Ruff (Mhm.) — Brode (L.) 5:6, 4:6; Baunach (M.) — Maier (L.) 7:5, 7:5, 6:8; Retwitzer (M.) — Lappe (L.) 6:8, 9:7; Fütterer (Mhm.) — Schümann (L.) 9:7, 6:1.

Dameneinzel: Mens Münzer (M.) — Emmy Derheimer (Ludwigshafen) — 6:4, 6:4; Anita Reh (M.) — Lilo Neuß (L.) 6:3, 6:3.

Herrendoppel: Lorch-Fütterer (M.) — Meiser-Lappe (L.) 5:7, 6:1, 7:5; Ruff-Retwitzer (M.) — Maier-Brode (L.) 6:9, 6:4, 2:6; Baunach-Breitheimer (M.) — Lappe-Schümann (L.) 8:6, 8:6.

Gemischtes Doppel: Frl. Münzer-Lorch (M.) — Frl. Derheimer-Meiser (L.) 6:2, 6:1; Frl. A. Reh-Baunach (M.) gegen Frl. L. Obermegner-Brode (L.) 11:9, 4:6, 6:0; Frl. L. Retwitzer-Ruff (M.) — Frl. L. Neuß-Schümann (L.) 2:6, 4:6.

—ar.

Neuer Weltrekord im Gewichtheben

In Tiefburg wurden am Samstag und Sonntag die Jugendmeisterschaften des DMSV. von 1891 ausgetragen, in deren Rahmen Mühlberger-Frankfurt mit zirka 1300 Zuschauern bei der Leistungsprüfung zu den Europameisterschaften im beidarmigen Reißen einen neuen Weltrekord aufstellte. Er bewältigte 98 Kg. und verbesserte damit den bisher von Gobatti-Italien gehaltenen Rekord (90 Kg.). Mühlberger hat außerdem im beidarmigen Drücken mit 75 Kg. und beidarmigen Stoßen mit 110 Kg. weitere ausgezeichnete Leistungen. — In den Jugendmeisterschaften selbst gab es im Gewichtheben und Ringen sowie einigen leichtathletischen Konkurrenzen interessante Kämpfe.

Gaisbergrennen

von Morgen (Bugatti) fährt die schnellste Zeit des Tages — Bei den Motorrädern wieder Bullus der Schnellste

Zu einem motorsportlichen Ereignis ersten Ranges gestaltete sich das von dem Salzburger AC. und dem Bayerischen AC. gemeinsam ausgerichtete Gaisbergrennen. Die ideale Rennstrecke bei Salzburg erfüllte alle Vorbedingungen für gute Leistungen. So brachte denn auch das Rennen die Verbesserung aller bisher bestehenden Landesrekorde. Bei den Motorrädern mit und ohne Seitenwagen konnte der Engländer Bullus (NSU) seine Siegesserie fortsetzen und das Rennen mit der schnellsten Zeit von 7:09:32 für die Motorräder als Erster beenden. Doch wurde seine Zeit von dem Berliner Bugatti-Fahrer v. Morgen unterboten, der mit 7:08:18 bei einem Stundendurchschnitt von 82,5 Kilom. einen neuen Streckenrekord aufstellte. Sein schärfster Konkurrent, der Austro-Daimler-Fahrer Hans v. Stuck, war wiederum vom Rennpech verfolgt, denn er wurde kurz vor dem Ziel wegen Defekts zur Aufgabe gezwungen.

Ein Vier-Länder-Leichtathletikkampf

Wie Deutschland, Frankreich, Belgien u. Luxemburg

Aus Anlaß der Einweihung des neuen Stadions findet am 21. September ein Vier-Länder-Leichtathletikkampf in Luxemburg statt, der von Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg bestritten wird. Deutschland entsendet zu dieser Veranstaltung nachstehende Leichtathleten:

100 Meter: Jonath-Hannover. — **200 Meter:** Gilmeister-Hannover. — **400 Meter:** Eilers-Düsseldorf. — **1500 Meter:** Neu-Duisburg. — **Weitsprung:** Mülle-Düsseldorf, Dohrmann-Köln. — **Diskuswerfen:** Hoffmeister-Hannover.

Wetter-Aussicht

Wetter-Voraussage für Dienstag, 2. September:

Fortdauer des heiteren, trockenen und tagsüber warmen Wetters, bei östlichen Winden. Nach kühler Nacht in Niederungen vereinzelt Frühnebel.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.45 Uhr vormittags

	Barometer auf 0 Meter	Luftdruck in Millimeter	Temperatur	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	8	11	7	Bed.		Nebel heiter
Königstuhl	568	770,8	10	20	8	O	leicht	heiter
Karlsruhe	120	770,0	14	23	10	O	leicht	wolkenlos
Baden-Baden	213	768,7	13	24	12	O		wolkenlos
Feldberg	780	770,8	12	20	6	N	leicht	bedeckt
St. Blasien	1172	—	10	23	9	NW	mäßig	
Todtnauerhütte	—	760,0	10	22	12	NO		
Feldberg, Hof	790	649,7	10	17	8	NW	leicht	Nebel bedeckt
Bad. Bad. b.	—	—	12	24	10	N	leicht	

Der Vorüberzug eines Tiefdruckausläufers brachte gestern in Südbaden, besonders in der Bodenseeniederung, noch stellenweise Gewitter. In Nordbaden fiel vorübergehend nur Regen. Heute ist die alte Hochdruckwetterlage wieder hergestellt und sichert uns weiterhin voraussichtlich für mehrere Tage den Fortbestand des inzwischen erneut eingetretenen heiteren Wetters.

Reisewetter

Nord- und Ostsee:
14—15 Grad. Wolkig. Aufheiternd. West- bis Nordwestwinde. Gestern veränderlich. Kühl.

Harz und Thüringer Wald:
7—13 Grad. Heiter. Leichter Nordwestwind. Wetter besser geworden. Gestern meist wolkig. Kühl.

Rhein- und Wesergebiet:
7—12 Grad. Heiter. Leichte Ostwinde. Gestern wolkig. Kühl.

Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten:
7—11 Grad. Wolkig. Strichweise Regen. Frischer Nordwestwind. Gestern veränderlich. Kühl.

Alpen:
Tälern 12—13 Grad. Wolkig nach Regen. Meist Windstille. Höhen ab 1500 Meter: Nebel. 5—10 Grad Wärme. Gestern veränderlich. Mäßig warm.

Flugwetter

Nach der gestrigen vorübergehenden Trübung, die im Alpenvorland auch mit Gewittern verbunden war, tritt jetzt von Westen her wieder Besserung ein. Voraussichtlich wird es allgemein zur Wiederherstellung der Schönwetterperiode kommen. Die Höhenwinde wehen jetzt in Südwestdeutschland aus Ost, sonst aus Nordwest. Die Nordwestwinde haben 10 bis 15 Meter Stärke pro Sekunde in 1000 Meter Höhe. Neuerdings ist in Niederungen wieder zunehmende Bildung von Bodennebeln zu erwarten.

Chefredakteur: Karl Kircher
Verantwortlich für Politik: A. E. Markner — Feuilleton: Dr. Stefan Kaspler — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Bewegliches: Willy Müller — Handelsteil: i. V. Franz Fischer — Reichsteil u. allg. Dienst: Franz Fischer — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Fauble, sämtlich in Mannheim. — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 3, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn **Heinrich Runkel**
Justizoberinspektor

sagen wir allen unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Margarete Runkel
geb. Gessler.

Mannheim, den 2. September 1930.

Danksagung

Beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres unvergeßlichen Vaters

Friedrich Märkle

sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme zugegangen, daß es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Wir bitten daher auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aussprechen zu dürfen.

Mannheim (Stockhornstr. 56), den 2. Sept. 1930

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emilie Märkle

Schneiderin
unabhängig, empfiehlt sich im Anfertigen von Kleidern, Mäntel u. Wäsche, auch Herrenhemden u. Knabenanzüge. Zu erfragen an der Geschäftsst. d. Bl. B8008

Von der Reise zurück
Dr. F. Gaa
Spezialarzt für Haut-, Harnkrankheiten u. Strahlentherapie. *25
O 2, 1 Tel. 26747

Von der Reise zurück
Dr. Fritz Kauffmann
Arzt für innere Krankheiten. *

Von der Reise zurück
Dr. med. FRITZ LUX
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden
Lichtbehandlung. u28
U 1, 7, Breitestr. Tel. 32716.

Im Auftrage der Allgemeinen Gerichtsvollzieher
W. G. Rotterdam werde ich am
Freitag, 5. Septbr. 1930, mittags 12 Uhr
im Saale der Effektenbörse, E 4, 16,
nom. RM 55 400.— Aktien der Allgemeinen Speditions-Gesellschaft A.-G.
meistbietend versteigern. 11 930
Engel, Kurmakler und Sekretär der Mannheimer Effektenbörse.

Deutsche und Perser TEPPICHE
Große Auswahl, billigste Preise
Zahlungserleichter. — Auswahlsendung
Spezial-Haus **BRYM — B1, 2** Breitestr.

Statt Karten

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes
eines gesunden Sohnes
zeigen an
Hermann zum Hingste u. Frau Carola
geb. Bender

Lissabon, den 29. August 1930
Rua Latino Coelho, 30

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 30. August 1930:

Gebrüder Axt Nachf., Mannheim. Die Prokura des Emil Axt ist erloschen.

Friedrich Gebhr, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma ist auf den bisherigen Gesellschafter Kaufmann Friedrich Gebhr in Mannheim übergegangen, der es als Einzelkaufmann unter der bisherigen Firma weiterführt. 92

K. & E. Griesbaber, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. August 1930 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Konrad Griesbaber, Schlosserführer, und dessen Ehefrau Elisabeth geborene Müller, beide in Ludwigshafen a. Rh. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur die Gesellschafterin Elisabeth Griesbaber geb. Müller berechtigt. Dem Fritz Wenz in Mannheim ist Einzelprokura erteilt.

Theodor Heß, Mannheim. Das Geschäft samt Firma, jedoch ohne Verbindlichkeiten, ging auf Hedwig Heß geborene Steinicke, Ehefrau des Kaufmanns Theodor Heß in Mannheim, über. Die Prokura der Hedwig Heß geb. Steinicke ist erloschen.

Mannheimer Börsenhaus-Aktiengesellschaft, Mannheim. Gemäß der 5. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen sind die 30 Vorzugs-Aktien über je 170 RM umgetauscht in 5 Vorzugs-Aktien zu je 1000 RM und 1 Vorzugs-Aktie zu 500 RM.

Ferdinand Oberstadt & Cie. Nachf. Aktiengesellschaft, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. August 1930 in § 4 Absatz 1 neu gefaßt.

Sonne der Pfalz-Logenhaus Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Ferdinand Mändel ist nicht mehr Geschäftsführer.

Amtsgericht B. G. 4 Mannheim

Ueber das Vermögen des Claus Preiser, Inhaber eines Strumpf- und Kurzwarengeschäfts in Mannheim, Seckenheimerstr. 34, wurde heute vormittag 10 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vertrauensperson ist: Bücherrevisor Heinrich Jub in Mannheim, Theodorstraße 5. Vergleichstermin ist am Donnerstag, den 25. September 1930, nachmittags 5 Uhr vor dem Amtsgericht B. G. 13, 2. Stock, Zimmer Nr. 214, Saal 4. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nebst Anlagen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. 147

Mannheim, den 30. August 1930.
Amtsgericht B. G. 13

Verkäufe

Eine größere Partie mittlere und schwere
Gerüststangen
sowie alle and. Stangen hat billigst abzugeben. Holzhandlung Moll, Schwetzingen, Telefon 295. 11 896

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeits-Vergebung

Verglasen der eisernen Zwischenwände, Fenster u. dergl. zum Neuen Mütter- u. Säuglingsheim
Nähere Auskunft im Sanitätsamt, Landwehrstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich, und die Zeichnungen aufliegen. 21
Eröffnungstermin:
Dienstag, den 9. September 1930, vorm. 9 Uhr
Rathaus N 1, Zimmer 121
Zuschlagsfrist: 7. Oktbr. 1930. Hochbauamt.

Morgen früh auf der Freibank Rohfleisch.
Anfang Nr. 1100. 30

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
(Seckenheimerstraße) sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *507

Gute Existenzmöglichkeit.
Altes, gut eingeführtes, kleineres
Fahrrad-Geschäft
wegen Todesfall günstig zu verkaufen. Auskunft erteilt *548
A. Haupt, Waldhofstraße 7.

Blüthner Flügel
wenig gespielt, sehr preiswert zu verkaufen
Carl Hauk Pianoinger B 1, 3

Nähe! *581
4 Röhren, Seitl. mit Regulirl., sehr preiswert zu verkaufen. Kaiser, Feudenheim, Nahlerstraße Nr. 18, Telephon Nr. 445 22.

Billig zu verkaufen:
Gebr. gut erhaltene pol. Bettstelle, samt Rost, Matratze und Federbett, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Tofa. *504
Rheinstraße Nr. 44, IV., links.

1 schwarze *608
Doppelschreibtisch
Eiche, 150x190, neu, billig zu verkaufen
A. 3. 4. Hinterhaus.

Breitschwanz
Persianer-Mantel
fast neu, preiswert zu verkaufen. Angeb. u. N K 10 an die Geschäftsst. *571

Alte gute Dachziegel
zu verkaufen. *547
Reihe 11 Nr. 20, Sprlzenmühlen.

Kohlenherde
weiß und schwarz von 15 Mk. an. *599

Badeofen (Vaillant)
billig zu verkaufen
Riethelmer, T 6, 23

Weißes Kinderbett
Holz, mit Matratze, gut erh., billig zu verk. Rheinhäuserstraße 15, 2. Stock, rechts. *602

Tischlerei *604
5—6 PS, Fab. Motorenwerk Mannheim fast — zu verkauf. Angeb. unter M D 69 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM

Schränke
zweitürig, teils neu, teils gebraucht, teils beschädigt von RM. 40.— an
Bettstellen
von RM. 17.50 an abzugeben.
Ebenso Kochtische, Waschkommoden, Friseurtoilettenspiegel, günstige Gelegenheit zur Kompletteinrichtung v. Schlafzimmern, Fremdenzimmern, Töchterzimmern usw.
Landes, Mannheim
Hinterhof, Bellenstraße 2
Alte Oelfabrik. *351

Zwei Theaterplätze
2. Rang, erste Reihe, Seite, wegen Trauerfall abzugeben. Angeb. unt. J T 9 an die Geschäftsstelle. *348[illegible]

Fräulein sucht außer d. Haus Weißnähen u. Stricken, perfekte Maschinenstopf. Angebote unter N B 2 an die Geschäftsstelle. *345

Zum Schulanfang
Ein Paar neue Schulschuhe

Bedenken Sie, daß Sie Ihrem Kinde neben einer wirklichen Freude auch einen unschätzbaren Dienst erweisen, denn unsere Schuhe sind formgerecht und bequem. Das Beste ist gerade für die Füße Ihrer Kleinen gut genug.
Das Beste erhalten Sie bei:

Braun, solide Ausführung 27-30 6.90, 31-35 7.90 — Sehr kräftig 27/30 5.50, 31/35 6.50 — In Lack Gr. 27/30 4.90, 31/35 5.90

Schuh Baum
Mannheim, Ecke J 1, 1, Breitestraße

Offene Stellen

Suche ein durchaus zuverlässiges Mädchen
mit Jahreszeugnis, das mir in gut. Haus geh. hat, für kl. Kinderhaushalt. Gehalt nach Uebereinkunft. Zu erfragen in der Geschäftsst. 11 888

Junge Damen
mit guter Garderobe für Propaganda-Tätigkeit bei guten Bezügen sofort gesucht. Angebote möglichst mit Bild an **Schließfach 205 Mannheim.** *612

Tüchtige *587
Friseuse
in Dauerstellung gesucht. Tel. **Neudecker, Waldhofstraße Nr. 124**

Jüngeres tüchtiges **Servierfräulein** *590 für Süßerstube, Café sofort gesucht. **Bennnfleule, Lenaustraße 1.**

Ja. fol. Servierfräulein sof. f. gut bürgerlich. Weinrest. ges. Rheinländerin bevorz. Sowie **Tennerstagshilfe** Zu erfragen in der Geschäftsst. *604

Kinderfräulein
tücht. und selbständig, Mitte 20 J., an 2 Kindern, 10, 8 u. 13/4 Jahren per 15. Sept. gesucht. Vorauf. 4-7, 9—4 Uhr mit Bezug. **Böhm, Hebelstraße 21 Telephon Nr. 222 15.** *596

Anst. Dienstmädchen
welches kochen kann und über gute Zeugnisse verfügt, a. 15. k. gesucht. **L 2, 10, 1. St.** *606

Stellen-Gesuche

Kohlenfachmann
längere Zeit gereist, übernimmt die Vertretung einer leistungsfähigen Firma in außerfund. Produkten für Württemberg.
Angebote unter N Z 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *620

Für junge, an Fleiß, Leistung und Charakter **bestens veranlagte** Angestellte suche ich geeigneten Posten als
Stenotypistin
mit Gelegenheit zur Mitbetätigung in anderen Büroarbeiten bei bescheidenen Ansprüchen per sofort **Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro J. Pabst** (EDM) Bankstr. 6 D. Richard Wagnerstr. 15, 5-6 Uhr, Telefon Nr. **44906.**

Vertrauensposten
gesucht. Kassier oder Hausierer. Kaution von 2—3 Mille kann gestellt werden. Angebote unter N X 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *609

Tüchtiger *[illegible]
Bäcker - Konditor
schwer Kriegsbeschädigt, bestens vertraut mit allen einschl. Arbeiten, sucht Stellung bis 1. Okt., übernimmt evtl. sonstige leichtere Arbeit, bei bescheid. Ansprüchen. Angeb. unt. N O 7 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger Herrnschneider (Maßkonfektionsb.), m. guten Berufskenntnissen im Damenfach, sucht Stellung. Ang. unter O A 128 an d. Gschft. *607

Kleiderges. ehrliches **Mädchen** sucht f. einige Stunden im Tag Arbeit, gleich welch. Art. Zuschriften unt. N C 8 an die Geschäftsst. *549

Tücht. Mädchen
sucht Stellung auf 15. Sept. zu 2 Personen. Adresse bei **Graeaber, Landteilstraße Nr. 13.** *603

Miet-Gesuche

Werkstätte
auf Hochbaus. ab. Kampenhöhe, ca. 100,00 qm, mit Lastaufz., Elektrisch u. Wasser, Chausseelage bevorzugt, für sofort oder später gesucht. Angebote unter O B 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 11 890

Kinderloses Ehepaar sucht
1 Zimmer und Küche
(Schwetzinger-Vorstadt bevorzugt.) Angeb. unter N Q 16 an die Geschäftsstelle. *588

Strauerreisende *558
Wirtschaft
von tüchtig. kautionsfähigen Pächter sofort gesucht. Angebote unter N E 6 an die Geschäftsstelle. *558

Möbl. Zimmer
in guter Lage, möbl. liegend, Wasser vom Dauermieter gesucht. Angeb. unter N F 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *591

Besserer, solider Mann sucht möblierte *565
Mansarde
die Woche für 3 Mk. Kochen, unter N U 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

4 Zimmer - Wohnung
mit gut. Nebenräumen, 2. Stock, Nähe des Universitätsgebäudes mit ein. 3—4 Zimmerwohnung am Ring oder auf d. Lindenhof zu tauschen gesucht. Angebote erb. unter N F 6 an die Geschäftsstelle. *559

Städtischer Beamter sucht *[illegible]
3-4 Zim.-Wohng.
Schöne 2 Zimmer-Wohnung kann in Tausch gegeben werd. Angeb. unter N Y 24 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann. Angestellter sucht *565
möbliertes Zimmer
mit Pension bei nett. Familie. Angeb. mit Preisangabe u. M X Nr. 88 an die Geschäftsstelle. *595

Miet-Gesuche

Beschlagnahmefreie
Wohnung
gesucht, 2—3 oder 4 Zimmer mit Küche. Angeb. unter N D 4 an die Geschäft. *556

Allerlei. Frau sucht auf dem Lindenhof
leeres Zimmer
wig. Bad od. Zimmer und Küche. Näheres Donnersbergstraße 17 bei Mayer. *564

Dame aus München sucht für 14 Tage ein
Zimmer
mit separat. Eingang, Nähe Lange Rötterstr. Angebote mit Preis erbeten unt. **N P 15** an die Geschäftsstelle *584

Vermietungen

Garage f. Strohmarkt 40 Quadratmet., für 3 Wagen, sofort zu vermieten. **Näheres Q 5 Nr. 23.**

Großer Laden
sowie große **Büro- und Lagerräume** in zentraler Lage, auch geteilt, zu vermieten. Angeb. unter N N 12 an die Geschäft. *581

Schön., hell. Part.-Raum
f. Büro oder Lagerzwecke zu vermieten. **Cito-Heckrstraße Nr. 8.** *505

Beschlagnahmefrei. Große gerdumige
4 Zimmer-Wohnung
m. Bad u. kalt. Wasser, reichl. Zubeh., Autogarage, 1. Etage per 15. Okt. zu vermieten. Villenviertel Feudenheim. Näheres 5077 **Telephon Nr. 468 84.**

3 Zimmer-Wohnung
sonnig, Nähe Friedrichsbrücke, 48 Mark Miete, sofort zu vermieten. Näheres *585 **Schumacher, T 2, 3.**

Beschlagnahmefr. **2Zim.-Wohng.** Miete 50 ℳ Zentr., zu vermieten. *570 **Angeb. unter P 5 Nr. 22.**

Schöne *578
2 Zimmer-Wohnung
elektr. Licht, (Nähe Luisenring) sofort zu vermieten. Angeb. unt. N L 13 an die Geschäftsstelle.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
1 Zimmer und Küche an kinderloses Ehepaar 1. Okt. zu verm. Anzusehen zwischen 1 und 2 Uhr abends. **Feudenheim, Wilhelmstraße 15a, 2. Stock.** *575

Leeres Zimmer
in Feudenheim (Wilhelmsviertel), evtl. heiz. und Zentralheizung, an alleinst. ober berufst. Dame zu verm. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *562

Gerdum. Doppelzimmer
leer, in ruhigem Hause, zu vermieten. *558 **B 2 Nr. 7, 1 Treppe.**

Gut möbl. Doppelzimmer evtl. Wohn- und Schlafzimm. im Südweststadt-I. in gutem Hause bis 1. zu verm. Kann evtl. auch mit. abgegeb. werd. *602 Kepplerstr. 19, 2 Tr. 2 Min. v. Hauptbf.

Vermietungen

Oststadt-Villa
6 Zimmer-Wohnung mit Gartenanteil per sofort zu vermieten. Anfragen unter M K 108 an die Geschäftsstelle. 11 672

Schöne sonnige, im ersten Obergeschoß liegende
5 Zimmer - Wohnung
mit allem Zubehör, beschlagnahmefrei, in bester Wohnlage des Oststadtviertels liegend (offene Bauweise), auf 1. Oktbr. 1930 zu vermieten. Angebote unter N Y 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 11834

L 15, 12
Schöne geräumige *598
5 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. **Telephon Nr. 212 61.**

5 Zimmer-Wohnung
Innenstr., Nähe Wasserturm, Mon.-Miete 100 ℳ.
4 Zimmer-Wohnung
Richard Wagnerstr., Monatsmiete 80 ℳ, sof. zu vermieten. Gefl. Anfr. unter N Z 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. *590

3 u. 4 Zim.-Wohnungen
(Neubauten, verschied. Stadtlage), Mietpreis von 75 bis 100 Mk. zu vermieten. Nähere Auskunft: **Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H. D 1, 5/6 (Pfälzer Hof), Zimmer 45** 11890

Beschlagnahmefr., helle, große, ruhige
4 Zimmer
Seitenbau mit sep. Aufgang am Bahnhof als Büro oder
3 Zimmer-Wohnung
zu vermieten. Zuschriften unter NV 21 an die Geschäftsstelle d. Bl. *601

2 Zimmer, Küche
Bad, Balkon, 3 Treppen, Oberstadt, beschlagnahmefrei, per 1. Oktbr. (Miete 75 Mk.) zu vermieten. Zuschr. unt. N J 9 an die Geschäftsstelle. *597

2 leere Zimmer
ineinandergeh., el. L. u. Kochgel., in gut. Hause an Dauermieter zu verm. **S 6, 29, 2 Tr. rechts.** *570

Im Zentrum *477 gut möbl. Zimmer an Herrn oder Ehepaar sofort zu vermieten. **Qu 5 Nr. 9, 2 Trepp.**

Schön möbl. Zimmer
el. Licht, sofort zu vermiet. **Rheinhäuserstraße 46, 2 Trepp. r.** *572

Möbliertes Zimmer
sof. zu vermiet. *595 **Lauzenstraße 1, 2, St. l.**

Gr. Zimm. m. 2 Bett. für 2 berufst. Herrn sof. zu verm. *550 **Mittelstr. 8, 3. St. links.**

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. mit Telephon. *567 **D 2, 3, 1 Treppe.**

M 2, 17a 2 Trepp. Nähe Schloß
Gut möbl. Zimmer an solides Herrn u. Dame zu vermieten. **Telephon 319 97.** 5007

Großes sonniges möbliertes Zimmer elektr. Licht, Badeg. Heizung, Telephon, Heim. *560 **S 6, 29, 2 Tr., rechts.**

Zwei Einzelzimmer ineinandergehend, gut möbliert, zum 1. 10. zu vermieten. *576 **C 1 Nr. 7, Wacker.**

Gut möbl. Zimmer
Preis 35 ℳ, per sof. zu vermieten. *521 **M 2, 18, 1 Tr. hoch.**

Kauf-Gesuche

Rennrad
in nur bestem fahrbereit. Zustande, komplett und vorrätig, **sofort bar gesucht.** Angeb. mit Fabrikat, Baujahr und äußerst Preis unter N W 22 an die Geschäft. *603

Eßtisch *606
m. 2 Stühlen zu kaufen gesucht. Angebote **H O 100 Hauptpostlagernd.**

Gebrauchter *560 **Mengerhandwagen** zu kaufen gesucht. **Jean Wolf** sr., Metzgermstr., Ladenburg, Telephon 229.

Immobilien

Einfamilien-Villa
in Feudenheim bei mod. Ausstattung u. sonst. Zubehör, sehr preiswert zu verkauf. **R. Kaiser, Immobil., Nadlerstraße Nr. 18, Telephon Nr. 445 22.** *560

Automarkt

Zu kaufen gesucht
gebr. Lieferwagen
2—2½ Tonnen, große Ladefläche, genaue Beschreibung, Fabrikat, Baujahr u. auch Preis, Evtl. wird ein Lehmann (Benz) in Tausch gegeben. Angebote unt. N X 126 an die Geschäftsstelle. *568

Vermischtes

Frisch eingetroffen
Französ. Trauben
Pfund **35** Pfg.
Oliver, Südfrüchte
C 2, 10/11 Tel. 301 83
5005

15 Mark
Küche weißeln und Oelfarbsockel streichen
20 Mark
Zimmerdecke weißeln u. tapezieren m. Tapeten. Nur gute Arbeit. Angeb. u. N A 1 an die Geschäft. *544

Schneiderin! 5083b
Hat noch einige Tage zu vergeben. **Mäntel, Kostüme, Kleider** werden aufs beste ausgeführt. Angeb. unter N O 14 an die Gschft.

Kind
m. in nur gt. Leben. Pflege an bes. Familie, gegen mäß. Zuschr. u. N M 19 an die Gschft. *574

Kind
wird in gute Pflege genommen. *434 Mittelstr. 101 1. St.

Geldverkehr

Geschäfts-Privat-Beamten **Darlehen**
von der Bank u. von Selbstgeber
J. Oehme, Hypotheken- und Finanzierungsgesch., Mittelstr. 103, Tel. 508 20
Rückporto *[illegible]

Wer leiht 50 ℳ
gegen gute Sicherh. nur v. Selbstg. *502 Angeb. unt. M T 84 an die Geschäftsstelle.

Hypotheken

Hypotheken Grundschuldbriefe Aufwertungs-Sparbücher
kauft und beleiht *611 **Retzer, P 3, 14, 2 Tr.**

Unterricht

Englisch
Aufbaukursus, (mindestens 2 Stunden), monatlich ℳ 8.—
Elisabeth Graß
staatl. gepr. Sprachlehrerin, L 2 Nr. 12. Telephon Nr. 265 19. *548

Heirat

Fräulein, evl. kath., 31 J. alt, a. bürgerlichen Kreisen, tüchtig im Haushalt, vom Lande mit Kaufmann und guter Vermög. sucht Anschluß mit einem Herrn in sicherer Position zwecks *517 Heirat in Briefwechsel zu treten. Auch Witwer nicht ausgeschlossen. Zuschr. unt. K K 25 an die Geschäftsstelle.

Verloren

Verloren
Sonntag mittag 2—4 Uhr 5028
Tuja-Uhr
mit goldener Hängekette und Medaillon mit Mädchen-Photo, vor dem Haus M 4, 1. Abzugeben M 4 Nr. 1, Laden gegen Belohn.

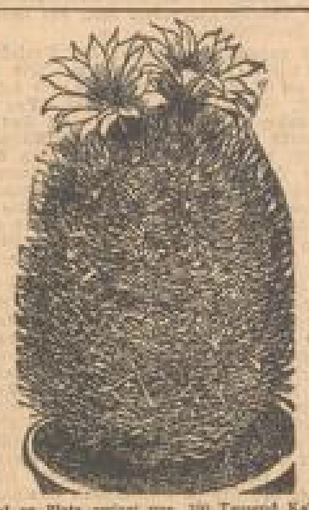
K 4, 19 — Tel. 296 49
Rosenhof
heute
Verlängerung!

Wintergarten
TANZ-BAR
Bis 4 Uhr geöffnet *607

Jetzt ist es Zeit
Original Schwarzwälder Standuhren
direkt an Private
gegen Teilzahlung
Schwarzwalduhren sind weltberühmt.
Wir bieten Ihnen jetzt
Sondervorteile
Verlangen Sie Angebot!
Villinger Hausuhrenfabrikation
M. Hanky, Villingen/Schwarzwald.

Unterricht

Technikum Strelitz i. M.
Hochbau, Tiefbau, Eisenbau, Betonbau, Flugzeug-, Maschinen- und Automobilbau, Elektro- und Heizungstechnik. Neu eingerichtet: Ingenieur-Laboratorium. Semesterbeginn April u. Oktober. Eigenes Kasino. Programme frei.



Mangel an Platz zwingt uns, 100 Tausend Kakteen sofort zu verkaufen und zwar wollen wir sie in Gruppen wie folgt abgeben: 1 Kakteengruppe von 3 Kakteen in Töpfen 30 Pf., 4 Kakteen in Töpfen M. 1.75, 12 Kakteen in Töpfen M. 3.45, 24 Kakteen in Töpfen M. 6.85, 48 Kakteen in Töpfen M. 13, 96 Kakteen in Töpfen M. 25 in Gruppen enthalten auch prachtvolle Importen. Es ist wohl noch niemals ein derart billiges Kakteen-Angebot herausgekommen. Greife ein jeder zu, es etwas doch nicht wieder über den Weg. Verbindlich bis 14. September. Gleichzeitig sollen abgegeben werden: 3 Millionen frische, stehen von Ueberseer hereingekommene Kakteen-Samen, die in Paketen verabfolgt werden für 100 Kakteen M. 1, für 200 Kakteen M. 1.95, für 500 Kakteen M. 2.90. Diese Kakteen-Samen gehen sofort auf, es bereitet unbeschreibliche Freude, alle die Kugeln und Säulen in Erscheinung treten zu sehen, diese seltsamen Wüstenkinder in ihren fremdartigen Bestachelungen und Behaarungen, wertvolle Kakteen-Sorten, Raritäten, wie man sie nicht oft zu sehen bekommt. **Erdbeerpflanzen,** verbesserte „Königin Luise", verbesserte „Madame Moutot", verbesserte „Sieger", verbesserte „Roter Elefant", Monsterbeere, Tafelerdbeeren ständig Ranken 100 Pflanzen M. 2.50, 1000 Pflanzen M. 22. Von der berühmten, in der ganzen Welt so großes Aufsehen erregenden „Schwarzen Ananas-Erdbeere" aus Vierlanden kosten 50 Pflanzen M. 1.75, 60 Pflanzen M. 2.85, 100 Pflanzen M. 4.50. **Sehr, sehr selten gelegt werden:** Schneeglöckchenzwiebeln 4 Pf., Tulpenzwiebeln 4 Pf., Iriszwiebeln 4 Pf., Narzissenzwiebeln 4 Pf., Crocuszwiebeln 4 Pf., 500 Stück jedesmal M. 1.85, alles in Prachtfarben. Braunstielzwiebeln, Prachtfarben, 25 Pf., 100 Stück M. 12. **Millionen von Ratten brachte zur Strecke das auch durch die Behörden immer wieder von uns bezogene Meerzwiebel-Rattenvertilgungsmittel,** das beste der Welt. Kilo M. 1.75, 2 Kilo M. 2.85, 4 Kilo M. 5. Verbindlich bis 14. September. Blumengärtnerei Petersen-Erfurt, behördliche Lieferanten. V.138

Berufs - Mäntel
für Damen und Herren 10 874
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 33879
Spezialhaus für Berufskleidung.

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheim
Bassermannhaus
Postfach 17 4
Angebot **X X 1000**

So
werden Offerten richtig adressiert!

Das Chiffre-Zeichen gehört **in die untere linke Ecke.** Wenn es oben steht, wird es meist von der Post überstempelt und unleserlich. Das kann bei der großen Zahl einlaufender Offerten — im letzten Jahr wurden 213 799 Eingänge von uns gezählt! — leicht unliebsame Verzögerungen verursachen.

Originalzeugnisse füge man niemals bei.

Unsere Offerten-Vermittlung arbeitet schnell, zuverlässig und verschwiegen. Tage mit einem Eingang von mehr als 1200 Einsendungen sind keine Seltenheit. Im Jahres-Durchschnitt 1929 entfielen auf jede Chiffre-Anzeige in der NMZ mehr als 11 Angebote. Man erkennt aus dieser Zahl, wie ungemein erfolgsicher Anzeigen in der „Neuen Mannheimer Zeitung" sind. Deshalb wird die NMZ bei Aufgabe von Anzeigen stets bevorzugt.

MARCHIVUM